

Entwicklungsplan
Anton Bruckner Privatuniversität **2025-34**



WWW.BRUCKNERUNI.AC.AT



MÄRZ 2025

Beschluss Präsidium: 04. März 2025

Kenntnisnahme Senat: 05. März 2025

Beschluss Universitätsrat: 13. März 2025

Impressum:

Medieninhaber: Anton Bruckner Privatuniversität | Alice-Harnoncourt-Platz 1, 4040 Linz, Austria
T +43 732 701000 | E rektorat@bruckneruni.at | W www.bruckneruni.ac.at
V.i.S.d.P: Martin Rummel, Rektor | Druck- und Satzfehler vorbehalten.
Umschlagbild © Roland Halbe | gedruckt auf Recyclingpapier



ANTON BRUCKNER PRIVATUNIVERSITÄT

Entwicklungsplan 2025-2034

INHALT

VORWORT	7
PRÄAMBEL	8
1 UNSERE WERTE	9
2 STRATEGISCHE GESAMTZIELE	10
3 GRADUIERTENPROFIL	12
3.1. Ressourcen für das Handwerk	13
3.2. (Individuelle) Exzellenz	13
3.3. Resilienzförderung – Frustrationstoleranz – Nonkonformismus	13
4 GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG	14
4.1. Herausforderungen	14
4.2. Zentrale Handlungsfelder	15
4.2.1. Diversität	15
4.2.2. Gender	16
4.3. Wissenstransfer	17
4.4. Dissemination / Impact	17
4.5. Soziale Dimension – Third Mission	18
4.6. Nachhaltigkeit und ökologische Verantwortung	18
4.6.1. Nachhaltigkeit in der Lehre	18
4.6.2. Ökologische Nachhaltigkeit	19
4.6.3. Gedenk- und Gesellschaftspolitik	19
4.7. Regionale und nationale Bedeutung der Universität	19
4.8. Künstliche Intelligenz	21
5 LEHRE	22
5.1. Ausgangslage	22
5.2. Ausbau des Curriculums und Entwicklungsmaßnahmen	25
5.3. Qualitätsmanagement in der Lehre	27
5.4. Benchmark und strategische Ausrichtung	29
6 FORSCHUNG & ENTWICKLUNG UND ERSCHLIESSUNG DER KÜNSTE (EEK)	31
6.1. Ausgangslage	32
6.2. Ziele und Strategien in Forschung und EEK	32
6.2.1. Ziele in der Entwicklung und Erschließung der Künste	32

6.2.2.	Ziele in der Forschung	33
6.2.3.	Leistungen der ABPU zur Erreichung der Ziele in Forschung und EEK.	33
6.2.4.	Doktoratsprogramme der ABPU	35
6.3.	Dokumentation und Qualitätssicherung.	36
6.4.	Bibliothek	37
6.5.	Weiterentwicklung von Forschung und EEK.	38
6.5.1.	Forschungsservice	38
7	PERSONAL	40
7.1.	Rückblick und Ausgangslage.	40
7.2.	Personalstrategie	40
7.3.	Universitätsstruktur	41
7.4.	Personalplanung	42
7.5.	Nachwuchsförderung	43
7.6.	Personalentwicklung	44
7.7.	Die ABPU als Arbeitgeberin	45
8	SERVICE- UND VERWALTUNGSEINHEITEN	47
8.1.	Ausgangslage	47
8.2.	Herausforderungen	47
8.3.	Weiterentwicklung	48
8.3.1.	Studienservice.	48
8.3.2.	Media and Production Service.	49
8.3.3.	Event Service	49
8.3.4.	Shared Services	50
8.3.5.	Finanzen	51
8.3.6.	Gebäude und Technik	51
8.3.7.	Nikolaus Harnoncourt Zentrum	51
8.3.8.	Kommunikation und Marketing	51
8.3.9.	Qualitätsmanagement	52
9	RESSOURCEN.	53
10	INTERNATIONALITÄT, VERNETZUNG UND KOOPERATION.	54
10.1.	Erasmus+.	54
10.2.	Kooperationen und Netzwerke	54

Alle Stunden

umfasse mit beiden Armen:

So wirst du weniger

vom Morgen abhängen,

wenn auf das Heute

du die Hand legst.

(Seneca)

VORWORT

Im Jahr 2004 wurde die Anton Bruckner Privatuniversität (ABPU) als erste österreichische Privatuniversität im Bereich der Aufführungskünste akkreditiert. Ganz im Geiste unseres Namenspatrons Anton Bruckner (1824–1896) betraten die Angehörigen des vormaligen Brucknerkonservatoriums des Landes Oberösterreich mit diesem Schritt akademisches Neuland, ermöglicht durch das heute mindestens ebenso feste Bekenntnis des Trägers zur stetigen Weiterentwicklung der Universität.

Mit großem Stolz präsentieren wir hiermit den Entwicklungsplan für die Periode 2025 bis 2034, die auf das Jahr der großen Feierlichkeiten zur Wiederkehr des 200. Geburtstags von Anton Bruckner und des 20-Jahr-Jubiläums der Universitätswerdung folgt. Als zentrale Bildungs-, Forschungs- und Kultureinrichtung des Landes Oberösterreich sind wir uns unserer vielfältigen Bedeutung bewusst, die sowohl aus der Verantwortung für rund 850 Studierende in den Sparten Musik, Schauspiel und Tanz entsteht als auch im Zusammenwirken mit lokalen, regionalen und internationalen Kooperationspartnern weit über Studium, Lehre und Forschung hinausgeht.

Den Herausforderungen der Gegenwart zu begegnen, jungen Erwachsenen Fähigkeiten und das damit verbundene Selbstvertrauen zu geben, damit sie ihrer Zukunft mit Hoffnung entgegenblicken, und mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen verantwortungsvoll und gesellschaftlich nachhaltig umzugehen sind die wesentlichen in diesem Entwicklungsplan festgehaltenen Ziele.

Mein Dank gilt also im Sinne Senecas rückblickend allen, die sich an der Erstellung dieses Plans in Idee und Praxis beteiligt haben, sowie pro futuro jenen, die an seiner Umsetzung und Weiterentwicklung mitwirken werden.



Martin Rummel
Rektor

PRÄAMBEL

Die Organisationsform der ABPU als Körperschaft öffentlichen Rechts unter der Trägerschaft des Landes Oberösterreich ist im Landesgesetz über die Rechtsstellung des Bruckner-Konservatoriums zum Betrieb einer Privatuniversität (in der jeweils gültigen Fassung) geregelt. Die wesentlichen Aspekte der Finanzierung, insbesondere die jährlichen Budgets der ABPU bedürfen Beschlüsse des Oberösterreichischen Landtags.

Daraus folgt, dass alle in diesem Entwicklungsplan gesetzten Ziele und als wünschenswert erachteten und beschriebenen Weiterentwicklungen zum jeweiligen Zeitpunkt der Abstimmung mit dem Rechtsträger und Geldgeber bedürfen und daher mit den wirtschaftlichen Gegebenheiten und budgetären Möglichkeiten des Landes Oberösterreich untrennbar verknüpft sind.

Da die ABPU – gleich den öffentlich-rechtlichen Universitäten – beinahe gänzlich aus Steuermitteln finanziert wird, verstehen wir uns dem öffentlichen Bildungsauftrag verpflichtet. Universitätsleitung und Rechtsträger stimmen in der Grundansicht überein, dass damit jenen Belangen der Universitätsorganisation, die nicht anderweitig (etwa durch das Privathochschulgesetz, das Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz oder die Bundesverfassung) geregelt sind, das Universitätsgesetz in der jeweils gültigen Fassung und die daraus resultierenden Prozesse der öffentlich-rechtlichen Universitäten als Orientierung für etwaige Neuregelungen herangezogen werden sollen.

Die Privathochschulakkreditierungsverordnung (PrivH-AkkVO) schafft in §16 Abs 3 Z 3 lit e den Rahmen für den Ausgleich zwischen strategischen Interessen des Rechtsträgers und der Freiheit von Lehre, Wissenschaft und Kunst. Wir bekennen uns in diesem Sinne als Einrichtung des Landes Oberösterreich zur Auseinandersetzung mit den entsprechenden Strategien wie etwa dem Oö. Kulturleitbild und daraus abgeleiteten Zielen.

Dieser Entwicklungsplan zeichnet die wünschenswerte Weiterentwicklung der ABPU in der kommenden Akkreditierungsperiode anhand unserer wesentlichen Ziele. Die Vielzahl der sich ableitenden Maßnahmen und Prozesse der Umsetzung sind nicht in diesem Dokument enthalten und werden in Anpassung an die jeweils jährlich gegebenen Umstände (Budget, Dienstpostenplan, gesetzliche Rahmenbedingungen u.ä.) entwickelt und umgesetzt.

1 UNSERE WERTE

Die ABPU steht als offene Universität in einer offenen Gesellschaft für künstlerische, wissenschaftliche und pädagogische Exzellenz. Das Streben nach intensivem künstlerischen Ausdruck, die Freiheit von Lehre und Forschung und die Ermöglichung eines Umfelds, das individuelle Entfaltung als höchstes Ziel begünstigt, sind für diese Exzellenz unerlässlich. Bei der sensiblen Begleitung von jungen Künstler*innen, Pädagog*innen und Forscher*innen auf dem Weg in ihr Berufsleben sowie in jeglichem universitären Tun bedeutet die Vielfalt von rund 1.200 Universitätsangehörigen, dass konstruktives und gleichberechtigtes Miteinander eine allzeitige Grundvoraussetzung ist.

Mit mehreren hundert Veranstaltungen und zahlreichen Lehrinhalten, die sich nicht nur an unsere eigenen Studierenden richten, leistet die ABPU einen wesentlichen Beitrag zum kulturellen Angebot des Landes Oberösterreich und seiner Landeshauptstadt Linz. Im Sinne der offenen Universität bekennen wir uns zum niederschweligen Zugang aller Gesellschaftsschichten zu unseren nach außen gewandten Tätigkeiten. Wir begeben uns mit unseren vielfältigen künstlerischen Produktionen bewusst in unterschiedliche Segmente der Gesellschaft, um Kunst in ihrer Mitte zu positionieren.

Respekt und Integrität

- Wir bekennen uns zur Vielfalt unserer Gemeinschaften und deren Bestärkung.
- Wir streben nach der Schaffung gleicher und angemessener Entwicklungschancen für alle Universitätsangehörigen, insbesondere derjenigen, die von Vorurteilen, Diskriminierung, Intoleranz und Unterrepräsentation betroffen sind oder die in der Vergangenheit ausgeschlossen wurden.
- Wir stehen zur Ermöglichung von gleichberechtigtem Zugang, gleichberechtigter Teilnahme und Teilhabe an unseren Aktivitäten sowie gleichberechtigtem Erfolg aller Universitätsangehörigen und aller, die es werden wollen.
- Wir übernehmen Verantwortung für unsere Entscheidungen und Handlungen und vertrauen darauf, dass auch alle anderen Universitätsangehörigen ihrer Verantwortung nachkommen.
- Wir respektieren die Entstehung von Kunst, Wissen und Wissenschaft und bekennen uns zur freien Meinungsäußerung ohne daraus entstehende Nachteile.

Exzellenz

- Wir sind überzeugt, dass Exzellenz in Studium, Lehre, Kunst und Forschung einen Beitrag dazu leistet, dass Transformation intrinsisch in der Gesellschaft verankert ist.
- In der Zusammenarbeit von allen Universitätsangehörigen untereinander, mit der Gesellschaft, in der wir verortet sind, und mit unseren internationalen Partner*innen, tragen wir zur aktiven Gestaltung unserer aller Zukunft bei.
- Wir tragen zur Verbesserung der Gesellschaft und des gesellschaftlichen Zusammenhalts bei, indem wir in allem, was wir tun, nach Exzellenz streben.
- Wir stellen in unserem Tun dar und sicher, dass Exzellenz kompetitiv, kooperativ, diskursiv, explorativ und integrativ erreicht werden kann.
- Unser pädagogischer Ansatz entspricht der Förderung der individuellen Exzellenz.

2 STRATEGISCHE GESAMTZIELE

Kunst und ihre Ausübenden sehen sich nicht erst seit den Jahren der Covid-19-Pandemie in regelmäßigen Abständen mit gesellschaftlichen Diskussionen über die (System-)Relevanz ihrer Existenz konfrontiert.

Dem setzen wir drei gelebte Werte entgegen:

- Die ABPU hat seit ihrer Gründung die curriculare Verquickung von Kunst und ihrer Vermittlung als Grundwert definiert. Diese Verquickung wollen und werden wir in der nächsten Entwicklungsperiode unserer Universität weiter vertiefen, um sicherzustellen, dass wir zur humanistischen Bildung der Gesellschaft, in die unsere Studierenden hineinwirken werden, weiter beitragen. Die curriculare Ausgestaltung der Lehrinhalte muss in Zukunft mehr denn je die gesellschaftlichen Grundwerte, für die wir stehen, widerspiegeln – in diesem reflektierten Zusammenhang liegt unsere universitäre Selbstdefinition begründet, mit der wir, 20 Jahre nach der Universitätswerdung, den Wandel von Konservatorium zu Universität endgültig vollziehen werden. Das Graduiertenprofil unserer Absolvent*innen führt somit in logischer Konsequenz zu einem selbstverständlichen und manifestierten Platz unserer Universität in der Gesellschaft, in der wir leben, lehren und forschen.
- Die Probleme, die sich der Menschheit in den ersten beiden Jahrzehnten des neuen Jahrhunderts präsentieren, erfordern – anders als das 20. Jahrhundert – vernetztes, globales Denken und lokales Handeln. So sehr die individuelle Exzellenz weiterhin die Grundlage für jede Form der Innovation bilden wird, so sehr ist die Kombination von Forschungsfeldern und Methodologien vonnöten. Die strenge Trennung von MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen mit den einhergehenden Denkmustern stößt angesichts der geopolitischen Herausforderungen unweigerlich an ihre Grenzen. Die ABPU bekennt sich zur Ausbildung einer Generation von jungen Menschen, die kreatives Denken zur Lösung von Problemen anwenden und beitragen können. Basierend auf validen Informationen wird reflektiert, wird neugierig und offen nachgedacht, um Innovation zu ermöglichen, die einer diversen und humanistischen Gesellschaft gerecht wird.
- Als durch öffentliche Gelder finanzierte Institution des Landes Oberösterreich sind wir uns der Verantwortung, die wir für die gedeihliche Gesamtentwicklung unserer Gesellschaft tragen, bewusst. Wir bekennen uns daher zum offenen Dialog mit unserer unmittelbaren Umgebung und dazu, zu deren Offenheit beizutragen. Die Ausbildung junger Menschen aus anderen Ländern und Kulturen sehen wir daher nicht als Wissenstransfer in eine Richtung, sondern durch das Hiersein unserer Studierenden ebenso als kulturelle Bereicherung für unsere Universitätsangehörigen, die Stadt Linz und das Kulturland Oberösterreich.

Aus diesen Werten resultieren als strategische Ziele:

- Die Weiterentwicklung der Curricula muss der Tatsache Rechnung tragen, dass in allen tertiären Ausbildungsstätten die kanonischen Lehrinhalte neu definiert werden müssen – so auch bei uns. Dem allgemeinen Trend zu verschulden Curricula der letzten Jahrzehnte werden wir weiterhin das Bestreben entgegenzusetzen, den Studierenden möglichst viel Wahlfreiheit in der Auswahl ihrer Lerninhalte zu ermöglichen; insbesondere dort, wo es um die Vertiefung von individuellen Interessengebieten geht.
- Der Unsicherheit, die die geopolitische Gesamtsituation ausstrahlt und die durch das unausweichliche Loslassen von althergebrachten Lehrinhalten und Unterrichtsmethoden verstärkt wird, setzen wir als Arbeitgeberin und als Alma Mater institutionelle Stabilität und individuelle Entfaltungsmöglichkeiten entgegen. Die ABPU bekennt sich dazu, ihren Mitarbeiter*innen Möglichkeiten zur persönlichen und beruflichen Fortbildung zu bieten und stets die Weiterentwicklung des Arbeitsumfeldes zu gewährleisten. Der weitverbreiteten Angst vor Veränderung erteilen wir eine deutliche Absage.
- Um diese Werte leben zu können, bekennen wir uns zum fortwährenden Dialog mit den Verantwortlichen des Landes Oberösterreich, um die nötigen Ressourcen für die Weiterentwicklung der Universität sicherzustellen. Dies bedeutet zunächst die Sicherstellung von räumlichen und personellen Ressourcen für den an unserer Universität noch jungen Bereich der Forschung; an ihrem Gedeih sowie dem Erfolg der Promotionsstudien hängt unmittelbar der Status als Universität. Dies bedeutet, dass auch die Servicierung des Lehr- und Forschungsbetriebs gleichermaßen sichergestellt werden muss. Der Wandel der Arbeitszeitverteilung des künstlerisch-wissenschaftlichen Personals weg von annähernd ausschließlich Lehre und deren Vorbereitung zur umfassenden universitären Tätigkeit, die sich aus Lehre, Forschung und Mitwirken an der universitären Selbstverwaltung zusammensetzt, bedeutet selbstredend mehr Vollzeitäquivalenzen in allen Bereichen. Zugleich bekennen wir uns als Universität dazu, die uns zur Verfügung gestellten Mittel des Landes Oberösterreich mit der größtmöglichen Effizienz zu verwenden und insbesondere auch für die Einwerbung von Drittmitteln zu kämpfen.

3 GRADUIERTENPROFIL

Trotz des rechtlichen Status als Privatuniversität und somit der Möglichkeit, die Studienbeiträge frei festzulegen, kommt die ABPU als vom Land Oberösterreich getragene Einrichtung einem öffentlichen Bildungsauftrag nach. Es ist uns somit gleichermaßen Verpflichtung wie Anliegen, möglichst vielen Studierenden mit unterschiedlichen sozio-ökonomischen und kulturellen Biografien ein Studium zu ermöglichen. Mit einem Anteil von rund 50% internationaler Studierender ist die ABPU am Standort Linz die internationalste Universität. Wir bekennen uns zu dieser hohen Quote nicht nur, um unsere künstlerischen, pädagogischen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Werte in der Welt zu verbreiten, sondern auch, um unseren regionalen und nationalen Studierenden die Chance zu geben, ihren kulturellen Horizont durch das universitäre Zusammenleben mit einer internationalen Peer Group nachhaltig zu erweitern.

Absolvent*innen der ABPU sind sich im Sinne des Artistic Citizenship ihrer gesellschaftlichen Verantwortung in Bezug auf Nachhaltigkeit, Diversität, Equity und Inklusion und hinsichtlich Dimensionen sozialer Ungleichheit bewusst und sind in der Lage, normative Kulturbegriffe in ihrem unmittelbaren Umfeld und in der Gesellschaft kritisch zu reflektieren. Dadurch können sie unterschiedliche Perspektiven einnehmen und sind in der Lage, voraussetzungslos in (partizipative) künstlerische Prozesse mit Menschen unterschiedlichster kultureller und sozialer Hintergründe einzutreten.

Je nach gewählter Studienrichtung erwerben unsere Studierenden unterschiedliche Kompetenzen und Fähigkeiten, um nach Abschluss des Studiums bestmöglich auf die Herausforderungen im angestrebten Berufsfeld und ihre mögliche(n) Rolle(n) in der Gesellschaft vorbereitet zu sein. Im Sinne unseres Eigenverständnisses als lernende Organisation versuchen wir, unsere Studierenden bestmöglich auf die volatile Berufswelt, die sie nach ihrem Studienabschluss erwarten wird, vorzubereiten und mit Angeboten für lebenslanges Lernen über diesen Abschluss hinaus zu begleiten. Daher geht es neben den jeweiligen fachlichen Skills um Kompetenzen wie Diskursfähigkeit, die Bereitschaft zur Übernahme von (gesellschaftlicher) Verantwortung, strukturiertes Handeln und Vertrauen in die lebenslange Entwicklungsfähigkeit der eigenen Persönlichkeit. Die Bandbreite an möglichen Berufsprofilen nach Abschluss des Studiums reicht von Engagements in Orchestern, Tanzkompagnien und Schauspielensembles über die Tätigkeit im Bildungswesen als Instrumental-/Gesangspädagog*innen an Musikschulen, Musikpädagog*innen an allgemein bildenden Schulen, Musikvermittler*innen und Coaches hin zur Tätigkeit in der freien Szene sowohl auf als auch hinter der Bühne, beispielsweise im Managementbereich, in Betriebsbüros, Rundfunkanstalten bis hin zu kunsttherapeutischen Bereichen und Berufen, in denen kreative Problemlösungsfähigkeiten unabdingbar sind. Durch die Etablierung der Doktoratsprogramme und der Stärkung des Forschungsbereiches eröffnen wir unseren Studierenden darüber hinaus auch eine Perspektive auf forschungsbasierte Berufe im künstlerisch-wissenschaftlichen Umfeld.

3.1. Ressourcen für das Handwerk

Das Arbeiten im performativen Bereich setzt zunächst und als Grundlage hohes handwerkliches Können in der jeweiligen Disziplin voraus. Erst wenn die Grundfertigkeiten wie Intonation, Phrasierung, Sprechen, Koordination etc. internalisiert wurden, ist es möglich, Kunst auf hohem Niveau auszuüben, zu beforschen und zu vermitteln.

Neben der Entwicklung des individuellen künstlerischen Profils geht es in den künstlerisch-pädagogischen Studien darum, sich theoretisch und praktisch mit pädagogisch-didaktischen Grundlagen wie unterschiedlichen Lerntheorien, pädagogischen Ansätzen und (Übe-)Methoden auseinanderzusetzen sowie eigene Unterrichtserfahrungen zu reflektieren. Die Studierenden erwerben Kompetenzen zur eigenständigen Planung, Durchführung und Analyse von Einzel- und Gruppenunterricht mit Schüler*innen unterschiedlicher Lernniveaus und Altersstufen.

3.2. (Individuelle) Exzellenz

Am Beginn des Studiums steht häufig zuvorderst der Wunsch, als Musiker*in, Tänzer*in oder Schauspieler*in das eigene Können so weit zu entwickeln, um damit als Künstler*in auf der Bühne tätig zu sein und ausschließlich damit den Lebensunterhalt während des gesamten Berufslebens zu bestreiten. Dies gelingt aber aus den verschiedensten Gründen nur einer kleinen Prozentzahl aller Studierenden. Eine wesentliche, wenn nicht überhaupt die wesentlichste Aufgabe von Kunstuniversitäten ist deshalb, den Studierenden die vielfältigen Möglichkeiten an Berufsfeldern und Facetten aufzuzeigen und ihnen zu ermöglichen, die eigenen Stärken zu erkennen und weiter auszubauen. Durch das Erkennen der eigenen Ressourcen und Potenziale wird es möglich, in selbstgewählten künstlerischen, künstlerisch-pädagogischen und künstlerisch-wissenschaftlichen Bereichen exzellente Leistungen hervorzubringen. Die Entwicklung eines individuellen Portfolios wird durch (Selbst-)Reflexion und Beratungsangebote unterstützt, mit dem Ziel, nach dem Studium in ein erfülltes Berufsleben einzusteigen.

3.3. Resilienzförderung – Frustrationstoleranz – Nonkonformismus

Studierende an Kunstuniversitäten zeichnen sich in der Regel durch hohe intrinsische Motivation aus. Da eine Aufnahmeprüfung zu absolvieren ist, werden schon zu Beginn des Studiums großes Vorwissen und hohe handwerkliche Fähigkeiten vorausgesetzt. Da sich beispielsweise nach Abschluss des Studiums viele Personen um wenige feste Anstellungen bewerben, ist es wichtig, schon während des Studiums Geduld, Resilienz und Frustrationstoleranz zu stärken. Durch den steten Ausbau von Lehrveranstaltungen im Bereich der Gesundheit in der Kunst wird sichergestellt, dass die Studierenden aller Studienrichtungen nicht nur in ihrem eigenen Fachbereich hohes handwerkliches und künstlerisches sowie künstlerisch-pädagogisches Können erwerben, sondern auch in der Lage sind, mentale Stärke zu entwickeln, um Herausforderungen zu bewältigen und bei Aufführungen ebenso wie in Hearings und Probespielen, Vortanzen oder Vorsprechen zu reüssieren.

Gerade im Kunstbereich ist es wichtig, ein individuelles Profil zu entwickeln. Als Universität müssen wir den Mut haben, mit unseren Studierenden Fragen zu stellen, auf die es noch keine Antworten gibt. Individualität, Kreativität und Nonkonformismus, gepaart mit Wissen und Können, sind der Schlüssel dazu, Antworten auf Fragen der Zukunft, die in der Gegenwart noch nicht beantwortet sind, zu finden.

4 GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG

Aus dem Graduiertenprofil, für das unsere Universität steht, ist für uns selbstverständlich, dass wir uns als offenes Haus in einer offenen Gesellschaft verstehen. Als stetig fragende und somit lernende Organisation treten wir dynamisch, divers, innovativ und neugierig in den direkten Dialog mit der Gesellschaft, in der wir verankert sind. Wir sehen uns als Universitätsangehörige mit diesen Grundwerten als Vorbilder und versuchen, durch unser universitäres Tun dazu beizutragen, dass diese Werte auch als gesamtgesellschaftlich bedeutsam verstanden und somit gelebt werden.

Neben den Aktivitäten, die unmittelbaren Kontakt zu unserem Publikum herstellen (etwa durch öffentliche Veranstaltungen und Publikationen), bekennen wir uns dazu, in der kommenden Periode der Weiterentwicklung unserer Universität unsere Lehr- und Forschungstätigkeit auch unter dem Gesichtspunkt der Einhaltung dieser Werte und der Wahrnehmung unserer gesellschaftlichen Verantwortung zu entwickeln, durchzuführen und vor allem auch zu evaluieren. Lehrangebote und Forschungsprojekte, die diese Verantwortung in besonderer Weise wahrnehmen oder gar stärken, werden in internen Förderungen bevorzugt und in der Sichtbarkeit unterstützt werden.

In letzter Konsequenz bedeutet dies, dass wir in allen Weiterentwicklungen darauf Wert legen, die soziale Durchlässigkeit unseres Tuns sicherzustellen. In der Lehre (hierzu 5.) sorgen wir für berufsbegleitende Angebote und dafür, dass Studierende, die in finanzielle Not geraten oder aus niedrigen sozioökonomischen oder bildungsfernen Schichten zu uns kommen, unterstützt werden. In der Personalentwicklung und in der Forschung bieten wir neben Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung auch finanzielle Unterstützung, etwa durch Anschubfinanzierungen. Als Arbeitgeberin versteht sich die Universität als familienfreundlich, was sich in Angeboten wie flexiblen Arbeitszeiten, Homeoffice und verschiedensten Unterstützungen äußert (siehe 7.7.) – sämtlich sind dies natürlich Maßnahmen, die auch zur sozialen Durchlässigkeit der Universität als Arbeitgeberin beitragen.

4.1. Herausforderungen

In der Umsetzung unserer gesellschaftlichen Ziele sehen wir fünf große Herausforderungen, davon drei, die wir selbst beeinflussen können, und zwei externe, denen wir entgegenwirken müssen:

- Weil das Thema der Personal- und Organisationskulturentwicklung an unserer Universität in den letzten Jahren als strategisch wichtig erkannt wurde, ist unser erklärtes Ziel, die persönliche Identifikation aller Universitätsangehörigen mit der gesamten Institution zu stärken, sei es nach innen (was sich an höherer Akzeptanz von und Teilnahme an universitären Veranstaltungen, die nicht den unmittelbar eigenen Bereich betreffen, messen lässt) oder nach außen (wo es wünschenswert wäre, dass neben Leistungen einzelner akademischer Einheiten oder Personen auch die Universität als ganze unterstützend vertreten wird).
- Der Bezug des Universitätsgebäudes im Jahr 2015 fußte auf einer strengen Einteilung von einzelnen Einheiten zugeordneten Räumlichkeiten. In der in diesem Entwicklungsplan abgebildeten Periode gilt es, ein für die

gesamte Universität stimmiges und effizient zu verwaltendes Raumkonzept (idealerweise unter Einbeziehung aller Freiflächen) zu entwickeln. Zusätzlich erschwert wird die Akzeptanz des universitären Tuns in der lokalen Gesellschaft durch die geografisch abgelegene Verortung der Universität, die weiter zu überwinden wir uns vornehmen. In jüngster Vergangenheit hat sich gezeigt, dass Angebote, die wir mitten in der Stadt oder auch im Umland machen, hierfür nicht nur hilfreich, sondern unerlässlich sind.

- Alle vorgenannten Initiativen brauchen neben der persönlichen Bereitschaft möglichst aller Universitätsangehöriger verstärkte Servicierung durch die Universität. Dies bedeutet, dass wir die in den letzten Jahren begonnene Schaffung und Aufstockung von Stellen für diese Servicierung (z.B. Forschungsservice, Stabstelle für künstlerische Projekte, Gender & Diversity, Qualitätsmanagement, Assistenzen, Institutssekretariate, Kommunikation, Bibliothek) fortführen müssen, um die individuelle Arbeitsbelastung im Rahmen des Bewältigbaren zu halten.
- Die gesellschaftliche Akzeptanz von Kunst ist tendenziell rückläufig. Spätestens seit der Covid-19-Pandemie, in der Kunst als „nicht systemrelevant“ gebrandmarkt wurde, wird diese Diskussion öffentlich zunehmend ungeniert geführt. Die Kürzung des Musikunterrichts in Schulen, die Abschaffung des Erfordernisses der Singkompetenz für Elementarpädagog*innen und zahlreiche andere bildungspolitische Entscheidungen führen dazu, dass das „Musikland Österreich“ aus unserer Sicht besondere Maßnahmen braucht, um ein solches zu bleiben. Solche Maßnahmen werden wir auf allen Ebenen, vor allem durch die Ausbildung unserer Studierenden, aber auch in öffentlichen Diskussionen vehement unterstützen.
- Die ABPU wird besonders in ihrer Medienarbeit weiter danach streben, auch lokal nicht nur als Kulturinstitution und Veranstaltungsort, sondern verstärkt auch in ihrem eigentlichen Auftrag als Bildungsinstitution und Forschungsstätte wahrgenommen zu werden.

4.2. Zentrale Handlungsfelder

4.2.1. Diversität

Die Genese der ABPU, die auf der 2004 erfolgten Akkreditierung eines – zunächst auf die lokale Lehr- und Lernlandschaft fokussierten – Konservatoriums iSd PrivSchG zur Privatuniversität basiert, bedeutet eine inhärente Veränderung aller Gruppen von Universitätsangehörigen. Alle Veränderungen von Bevölkerung und Arbeitsmarkt in Österreich haben ebenso Effekte auf die ABPU wie die Internationalisierung von Lehr- und Forschungsinhalten, die unmittelbar Auswirkungen auf die Studierendenpopulation hat. Im Vergleich zu anderen mitteleuropäischen Universitäten im Bereich von Musik und darstellenden Künsten sind kultureller und ethnischer Hintergrund der Universitätsangehörigen der ABPU wenig heterogen. Die ABPU muss in den nächsten Jahren und Jahrzehnten sowohl auf Lehrenden- als auch auf Studierendenseite um größere Vielfalt bemüht sein. Eine Steigerung des Prozentanteils von Universitätsangehörigen mit nichteuropäischer Herkunft beziehungsweise nichteuropäischem kulturellen Hintergrund ist ein erklärtes Ziel der ABPU. Maßnahmen zur Erreichung dieses Ziels beinhalten, aber beschränken sich nicht auf:

- Kooperationen auf institutioneller Ebene, die den interkulturellen Austausch fördern,
- Personalentwicklung mit Fokus auf die Zurückdrängung von hindernden Faktoren wie Unconscious Bias oder institutionellem Rassismus,

- Zugänglichmachung der Lehr- und Lerninhalte sowie Außendarstellung der ABPU in international kompatibler Weise und
- Maßnahmen zur Schaffung und Erhaltung eines diversen Lehrkörpers und einer diversen Studierendenkohorte.

Die ABPU engagiert sich aktiv in universitätsübergreifenden Initiativen im Kontext Diversität (z.B. Diversitäts-Werkstätten, Vernetzungsforen zu Gender- und Diversitätskompetenz etc.). In einem partizipativen Prozess wurde, unterstützt durch externe Expertise, der Gender Equality Plan (GEP) entwickelt und im März 2023 veröffentlicht. In einem vergleichbaren Prozess wurde bis 2025 eine Diversitätsstrategie für die ABPU entwickelt.

4.2.2. Gender

Die ABPU bekennt sich zur Gleichstellung aller Geschlechter und setzt mit dem GEP¹ Maßnahmen, die darauf abzielen, geschlechtsspezifische Ungleichgewichte und Ungleichheiten zu verringern. Wir beschränken uns dabei nicht auf einen binären Ansatz zur Gleichstellung der Geschlechter, sondern verfolgen das erklärte Ziel, sicherzustellen, dass Frauen, Männer, trans*, inter*, nicht-binäre Menschen und die gesamte Vielfalt an Geschlechteridentitäten gleichermaßen berücksichtigt werden. Der GEP richtet sich an die gesamte Organisation, soll alle Universitätsangehörigen ansprechen und wird 2026 evaluiert und überarbeitet. Als systematisches und strategisches Instrument umfasst der GEP auf Grundlage einer gründlichen Auseinandersetzung mit dem Status Quo spezifische Maßnahmen zur Verbesserung der Gleichstellung der Geschlechter an der ABPU. Außerdem sieht er regelmäßiges Monitoring vor und dient als Instrument zur Förderung von Reflexion und kontinuierlicher Weiterentwicklung der Universität. Um die Mitarbeitenden und Studierenden für das Thema zu sensibilisieren, werden regelmäßig Awareness-Schulungen und Fortbildungen zu unterschiedlichen genderbezogenen Themen stattfinden. Seit 2024 begleitet der*die Genderbeauftragte den gesamten Prozess zur Erfüllung der GEP-Maßnahmen, die in vierjährigen Überarbeitungszyklen evaluiert, angepasst und weiterentwickelt werden.

Über die obligatorischen Anforderungen eines GEP hinausgehend berücksichtigt die ABPU im Gender Equality Plan 2023-2026 auch die von Horizon Europe empfohlenen Inhaltsbereiche:

- Gender-Dimension in Strategiepapieren
- Work-Life-Balance und Organisationskultur
- Gender-Balance in Führungs- und Entscheidungsebenen
- Gender-Dimension in Personalauswahl und Karriereentwicklung
- Integration der Gender-Dimension in Forschung und Lehre
- Geschlechtsspezifische Gewalt inklusive sexueller Belästigung

Eine Auswahl zentraler Entwicklungsziele und Maßnahmen für die kommenden Jahre beinhaltet:

- Die Berücksichtigung der Gender-Dimension in den Strategiepapieren (z.B. in allen Entwicklungsbereichen des Entwicklungsplans der APBU, Jahresberichten, QM-Handbuch) und internen und öffentlichen Dokumenten
- Die Schaffung von Fortbildungsangeboten zur Reduktion von Sexismus, geschlechtsspezifischen Vorurteilen und Stereotypen

¹ https://www.bruckneruni.ac.at/fileadmin/user_upload/UEber_uns/ABPU-Gender-Equality-Plan-oeffentlich_3.2_web.pdf

- Die Durchführung des Audits „hochschuleundfamilie“ zur Erhebung des Status-Quo und Ableitung konkreter Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Die Datenerhebung, das Monitoring und die Evaluierung genderrelevanter Daten
- Die Verbreiterung der Genderkompetenz in der Lehre (z.B. Fortbildungen zu gendersensibler Didaktik, Auslobung eines Lehrpreises für genderkompetente Lehre)
- Die Berücksichtigung eines zunehmend diversifizierten Kanons in Lehrplänen und Lehrveranstaltungen

4.3. Wissenstransfer

Eine zentrale Aufgabe jeder Universität, insbesondere einer solchen, die durch öffentliche Mittel finanziert wird, ist der Wissens- und Technologietransfer. Zusammenarbeiten in Lehre und Forschung mit der Johannes Kepler Universität und der Kunstuniversität Linz sowie die Beteiligung am Cluster Mitte für die „Pädagog*innenbildung neu“, dazu zahlreiche Veranstaltungen wie etwa die „sicht:wechsel-Akademie“ oder im Rahmen der KinderUni, unser Engagement für den Jugendwettbewerb „Prima la musica“ sowie unsere Akademie für Begabtenförderung sind die Grundlagen für den Transfer unseres Wissens sowie den regelmäßigen Austausch zwischen Gesellschaft und Universität, der unsere Initiativen zur Weiterentwicklung maßgeblich beeinflusst.

4.4. Dissemination / Impact

In Lehre und Forschung erbringt die ABPU exzellente und zukunftsfähige Leistungen. Die Forschungsleistungen werden ab 2025 in dem neu entwickelten digitalen Dokumentationssystem b-doc erfasst und über die universitäre Webseite sichtbar gemacht. Zu den unserem Leitbild entsprechenden Disseminationsformaten zählen:

- Medienpräsenz
- Neue Formate der Wissenskommunikation
- Forschungsgeleitete Lehre
- Open Science Policy
- Kooperationsprojekte mit Vertreter*innen aller Gesellschaftsgruppen
- Teilnahme am wissenschaftlichen Diskurs

Die Wirkung von Lehre und Forschung an der ABPU wird unter anderem an folgenden Dimensionen gemessen:

Soziokultureller Impact	Kulturelle Bildung, interkultureller Austausch, Vermittlung kulturbasierter Schlüsselkompetenzen, Employability der Absolvent*innen
Akademischer Impact	Wissenstransfer in den nationalen und internationalen Forschungscommunities, Forschungsprojekte, Vortragstätigkeiten, Publikationsoutput
Wirtschaftlicher Impact	Drittmittelinwerbung, personelle Ressourcen, Kooperationspartner*innen aus Vertreter*innen aller Gesellschaftsschichten

4.5. Soziale Dimension – Third Mission

Wir sehen in der Vielfalt der Kulturen und künstlerischen Sprachen eine besondere Herausforderung, zugleich aber auch besonderes Potenzial, das sowohl für die Weiterentwicklung der Kunst als auch für die Weiterentwicklung der Gesellschaft genutzt werden kann. Wir positionieren Kunst, Forschung und Lehre mit ihren vielfältigen künstlerischen, künstlerisch-pädagogischen und künstlerisch-wissenschaftlichen Produktionen und Projekten mitten in der Gesellschaft.

Die ABPU versteht ihren Auftrag als Bildungsinstitution vielschichtig, und sie bekennt sich zum Europäischen Hochschulraum sowie zur „Nationalen Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung“ (BMBWF 2017).

Für die gegenständliche Entwicklungsperiode gelten die folgenden Ziele:

- Die Zulassungsverfahren werden in allen Prozessschritten so durchgeführt, dass die Chancen der Bewerber*innen für alle gleichermaßen gegeben und insbesondere unbeeinflusst von sozialer Selektion sind.
- Die Studienerfolgchancen sollen für alle Studierendengruppen verbessert und sozial bedingte Studienabbrüche verhindert werden.
- Die Studieneingangs- und Orientierungsphase (STEOP) soll dahingehend erweitert werden, dass Studienanfänger*innen eine angemessene Auswahl an Beratungsangeboten und niederschweligen Anfängertutorien in Anspruch nehmen können, um die für die Studienorganisation und -bewältigung erforderlichen Grundkenntnisse (unabhängig vom sozialen Hintergrund) zu erwerben.

Die ABPU ist nicht nur für die Qualifizierung des Humankapitals (Bildung als First Mission) und für die Produktion neuen Wissens (Forschung als Second Mission) verantwortlich, sondern setzt sich mit den gesellschaftlichen Bedürfnissen und den Anforderungen der Umgebung auseinander, indem sie ihre Tätigkeit mit ihrem eigenen sozioökonomischen Kontext verknüpft. Im Zuge der Verantwortungswahrnehmung dieser sogenannten Third Mission fördern wir Initiativen und Aktivitäten von Lernenden, Lehrenden, Forschenden und Alumni*Alumnae, die die Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen, in deren Auftrag und mit deren finanzieller Unterstützung diese Arbeiten durchgeführt werden. In der kommenden Entwicklungsperiode werden Lehr- und Forschungsprojekte, die einen Third-Mission-Anteil haben oder Artistic Citizenship weiterentwickeln, bevorzugt gefördert werden.

Die Umsetzung und das Erreichen von Zielen, die der Third Mission dienen und den Idealen der 17 Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen entsprechen, werden im jährlichen Berichtswesen dokumentiert.

4.6. Nachhaltigkeit und ökologische Verantwortung

4.6.1. Nachhaltigkeit in der Lehre

Gemäß ihrem Leitbild ist die ABPU auch räumlich ein „offenes Haus“, das in die Mitte der Gesellschaft hineinwirkt und die Gesellschaft einlädt, an unseren Aktivitäten teilhaben zu lassen. Neben den Maßnahmen im Rahmen des Diversitätsmanagements (siehe 4.2.1.) sehen wir uns verpflichtet, durch die Vermittlung von Werten und „transferable skills“ dafür zu sorgen, dass die Auswirkungen des Lernens und Forschens in Musik und darstellender Kunst für nachhaltige Wirkung und positive Veränderung in der Gesellschaft sorgen.

Neben der künstlerischen, wissenschaftlichen und pädagogischen Exzellenz bekennen wir uns zu den SDGs der Vereinten Nationen, insbesondere dem vierten dieser Entwicklungsziele, nämlich inklusiver, chancengerechter und hochwertiger Bildung sowie lebenslangem Lernen für alle.

4.6.2. Ökologische Nachhaltigkeit

Abgesehen von durch Kooperationen bedingt auswärtig verorteten Projekten finden alle Lehr-, Lern- und Forschungsaktivitäten der ABPU am Standort Alice-Harnoncourt-Platz 1 in Linz statt. Bezogen 2015, handelt es sich um ein Gebäude in Passivbauweise, gelegen in einem Park, der der Öffentlichkeit zugänglich ist. Der Ressourcen- und Energieverbrauch im Zusammenhang mit der Immobilie wird im Zuge des jährlichen Berichtswesens an die Landesregierung des Landes Oberösterreich laufend überprüft und hinterfragt. Nicht zuletzt die steigenden Energiepreise der letzten Jahre machen ein anhaltendes Bewusstsein für Ressourcenschonung von der Kür zur Pflicht. Wegwerfgüter werden in allen Bereichen, besonders in der Gastronomie und Bewirtung, vermieden. Die ABPU als Dienstgeberin empfiehlt per Reiserichtlinie das Verwenden von öffentlichen Verkehrsmitteln sowie Bahnfahrten vor Flugreisen oder Individualverkehr. Im Zuge der Digitalisierung geht die ABPU vom papierbasierten Management der Lehr- und Lernverwaltung zu zunehmend digitalen Abläufen über. Im Zuge eines Relaunches des öffentlichen und internen Internetangebots werden alle Prozesse evaluiert, optimiert oder gegebenenfalls neu aufgesetzt. Statistiken über den Ressourcenverbrauch werden jährlich erhoben und Mitarbeiter*innen und den Studierendenvertreter*innen zugänglich gemacht.

Ökologische Nachhaltigkeit in Kunst, Lehre und Forschung wird in der kommenden Entwicklungsperiode auch die künstlerischen, pädagogischen und wissenschaftlichen Fragestellungen beeinflussen. Ein universitätsweiter erster Impuls zu Kunst und Klima fand bereits am Ende der vergangenen Periode statt.

4.6.3. Gedenk- und Gesellschaftspolitik

Die Auseinandersetzung mit dem lokalen, regionalen und nationalen künstlerischen Erbe ist der ABPU ebenso Verpflichtung wie der mutige Blick in die Zukunft. Als einziger verbliebener Musikbibliotheksstandort in Oberösterreich sind wir besonders verantwortlich, dieser Verpflichtung in der bevorstehenden Entwicklungsperiode nachzukommen. Neben dem sonderfinanzierten Nikolaus Harnoncourt Zentrum, das in vorbildhafter Weise Gedenk- und Gesellschaftsagenden miteinander verbindet, beherbergt die Universitätsbibliothek derzeit (Stand: 2025) die Nachlässe von Friedrich Gulda und Helmut Schiff sowie das Archiv der AKM, die sämtlich noch nicht für die Öffentlichkeit zugänglich sind, da entweder die rechtliche Situation ungeklärt ist oder die Personalressourcen zur Erfassung nicht vorhanden sind. Die Universität bekennt sich dazu, diese für das Musikland Österreich so wesentlichen Sammlungen öffentlich zugänglich zu machen. Auch ein Universitätsarchiv, das die mittlerweile fast 150jährige Geschichte der Universität und ihrer Vorgängerinstitutionen professionell dokumentiert und, wo nötig, aufarbeitet, ist für eine tertiäre Lehr- und Forschungseinrichtung von internationalem Rang unerlässlich. Die entsprechenden Planungen mit dem Geldgeber sind eine Aufgabe für die in diesem Entwicklungsplan beschriebene Periode.

4.7. Regionale und nationale Bedeutung der Universität

Die Universität wirkt nicht nur durch ihr genuines Tun direkt in die Stadt, sondern auch durch die Verankerung der Universitätsangehörigen in der Stadt. Insbesondere durch den Zuzug von Studierenden und Mitarbeiter*innen aus dem In- und Ausland trägt sie zur Weiterentwicklung der Gesellschaft in der Stadt bei. Dies betrifft die Kaufkraft ebenso wie Beiträge zum kulturellen und gesellschaftlichen Leben außerhalb der Universität.



Als in der Trägerschaft des Landes Oberösterreich stehende Institution ist die ABPU neben der Oö. Theater und Orchester GmbH (Musiktheater, Schauspielhaus und Bruckner Orchester Linz) sowie der OÖ Landes-Kultur GmbH und dem Oö. Landesmusikschulwerk eine der Leuchtturminstitutionen der lokalen Kulturpolitik. Daraus ergeben sich Berührungspunkte zu diesen Einrichtungen und auch der Landespolitik, wie sich unter anderem in der Zusammensetzung des Universitätsrats und der vereinenden Bewirtschafterrolle durch die Abteilung Kultur zeigt. In dieser Periode gilt es, diese Verbindungen im Sinne der universitären Autonomie und der Interessen des Rechtsträgers neu zu definieren. Dabei gilt es, mit Bedacht auf das ideelle Potenzial und funktionierende Partnerschaften mit anderen Kulturinstitutionen und der Kulturpolitik des Landes zu agieren. Die ABPU bekennt sich zum Ausbau des Bildungs- und Forschungsstandortes Österreich. Vertretungen in entsprechenden nationalen Gremien, Verbänden und Organisationen werden nicht nur von der Universitätsleitung wahrgenommen, sondern auch von zahlreichen Mitarbeiter*innen in Lehre und Verwaltung. Qualitätsgesicherte Lehr- und Forschungstätigkeit auf der tertiären Ebene in allen Bundesländern ist aus unserer Sicht erstrebens- und unterstützenswert. Auch in dieser Entwicklungsperiode werden wir unser Engagement in nationalen Organisationen weiter ausbauen.

Die Errichtung des Nikolaus Harnoncourt Zentrums im Jahre 2023 hat der ABPU nachhaltige zusätzliche internationale Aufmerksamkeit beschert. Als Drei-Sparten-Universität mit rund 1200 Universitätsangehörigen gehört die ABPU im DACH-Raum zum oberen Drittel der tertiären Ausbildungsstätten im Bereich der performativen Künste, was Größe und Komplexität des Angebots betrifft. Obwohl unsere Absolvent*innen maßgeblich zum internationalen Kunst- und Kulturleben sowie der internationalen Lehre und Forschung beitragen, ist der Ausbau der internationalen Sichtbarkeit der ABPU für diese Entwicklungsperiode ein wichtiges Ziel. Kunstuniversitäten sind nicht originär Teil des internationalen Universitätenwettbewerbs, wie er sich beispielsweise in Rankings oder Zitierstatistiken manifestiert. Neben den üblichen Maßnahmen zur Positionierung der ABPU in der internationalen Ausbildungs- und Forschungslandschaft werden wir in dieser Entwicklungsperiode auch die Aufnahme in universitäre Rankings und Matrices betreiben.

4.8. Künstliche Intelligenz

Das omnipräsente Thema der künstlichen Intelligenz (KI) wird alle Bereiche der Universität gleichermaßen betreffen und verändern. Zum Zeitpunkt der Ersterstellung dieses Entwicklungsplans (Ende 2024) scheint es vermessen, angesichts der rasanten Entwicklungen auch nur kurzfristige Prognosen abzugeben, wie wir als lernende Organisation uns hier in den Jahren der Entwicklungsperiode verändern werden.

Linz hat neben dem bereits bestehenden thematischen Forschungsschwerpunkt an der Johannes Kepler Universität (JKU) rund um Prof. Hochreiter durch die Neugründung der Interdisciplinary Transformation University Austria (IT:U) und das Ars Electronica Festival in der Beforschung und der Entwicklung von Anwendungsmöglichkeiten von KI einen intrinsischen Standortvorteil. Auf vielen Ebenen unterhält die ABPU mit diesen Institutionen Partnerschaften, die wir auch zu diesem Thema vertiefen werden, um sicherzustellen, dass alle Veränderungen von Lehre, Forschung und Universitätsverwaltung, die durch KI zweifellos entstehen, am Puls der Zeit sind oder wir als Universität sogar Teil ihrer Weiterentwicklung werden können.

5 LEHRE

5.1. Ausgangslage

Das Studienangebot an der ABPU ist umfangreich, qualitativ hochwertig und bietet eine vollständige universitäre Studienstruktur mit Bachelor- und Masterstudien in den künstlerischen Disziplinen Musik, Schauspiel (nur BA) und Tanz sowie wissenschaftliche und künstlerisch-wissenschaftliche Promotionsstudien. Die ordentlichen Studiengänge werden künstlerischen bzw. künstlerisch-pädagogischen und künstlerisch-wissenschaftlichen Studienbereichen zugeordnet, denen jeweils ein*e Studiendekan*in zur Qualitätssicherung der Lehre vorsteht. 2022 wurde das Vizerektorat für Lehre eingerichtet. Für die curricularen Belange ist die Studienkommission mit ihrem*ihre Vorsitzenden zuständig. Die administrative Verwaltung der Studienangebote liegt in der Abteilung Studienservice und Prüfungsmanagement.

Zusätzlich zu den ordentlichen Studien gibt es mehrere außeruniversitäre Lehrgänge sowie bis 2025 einen Universitätslehrgang mit Master-Abschluss für Musikvermittlung. Mit der Akademie für Begabtenförderung (ABF) und der Akademie für zeitgenössischen Tanz und Ballett (AZB) stehen Vorbereitungslehrgänge für die Nachwuchsförderung zur Verfügung. Weiters besteht die Möglichkeit, als außerordentliche*r Hörer*in entweder Instrumentalunterricht oder Ergänzungsfächer in Form eines Gaststudiums zu belegen. Die außeruniversitären Lehrgänge sind berufsbzw. schulbegleitend konzipiert und sehen sich als ergänzendes Bildungsangebot. Im Verbund „Cluster Mitte“ wird das ordentliche Bachelor- und Masterstudium „Lehramt Musik Sekundarstufe“ angeboten, als Kooperationspartner der Kunstuniversität Linz und der JKU das Bachelorstudium „Kulturwissenschaften“ sowie gemeinsam mit der Kunstuniversität Linz das Masterstudium „Postdigital Lutherie“.

MUSIK	
Künstlerischer Bachelor (KBA) und Künstlerischer Master (KMA)	<p>Alte Musik (Barockcello, Barockoboe, Barockvioline, Barockviola, Historische Blockflöten, Historischer Gesang, Cembalo, Traversflöte, Viola da Gamba, Hammerklavier)</p> <p>Dirigieren</p> <p>Gesang</p> <p>Instrumentalstudium (Orchesterinstrumente, Tasteninstrumente, Harfe, Gitarre, Blockflöte, Hackbrett [nur KBA], Zither [nur KBA], Klavierkammermusik [nur KMA], Orchesterakademie [nur KMA])</p> <p>Jazz und improvisierte Musik</p> <p>Komposition</p>
Pädagogischer Bachelor (PBA) und Pädagogischer Master (PMA)	<p>Alte Musik (Barockcello, Barockoboe, Barockvioline, Barockviola, Historische Blockflöten, Historischer Gesang Cembalo, Traversflöte, Viola da Gamba² Hammerklavier)</p> <p>Elementare Musikpädagogik</p> <p>Gesangspädagogik</p> <p>Instrumentalpädagogik (Orchesterinstrumente, Tasteninstrumente, Harfe, Gitarre, Blockflöte, Hackbrett, Zither, Steirische Harmonika)</p> <p>Jazz und improvisierte Musik</p>

² Der pädagogische Bachelor in allen Alte-Musik-zkF ist ruhend gestellt; hier wird nur der PMA angeboten.

TANZ	
Pädagogischer Bachelor (PBA)	Zeitgenössischer Tanz – Bühnentanz/Performance/Pädagogik
Künstlerischer Master (KMA)	Movement Research Zeitgenössischer Bühnentanz (derzeit ruhend gestellt)
Pädagogischer Master (PMA)	Tanzpädagogik

SCHAUSPIEL	
Künstlerischer Bachelor (KBA)	Schauspiel

PROMOTIONSSTUDIEN	
Künstlerisch-wissenschaftliches Promotionsstudium	Forschungsfelder: Historische Aufführungspraxis, Instrumentale Performance Studies, Komposition, Theorie und Praxis von künstlerischer Forschung, Zeitgenössische Aufführungspraxis, Zeitgenössischer Tanz
Wissenschaftliches Promotionsstudium	Forschungsfelder: Interpretationsforschung, musikbezogene Kulturwissenschaften, Musikwissenschaft, Musiktheorie/-analyse, Musikpädagogik

ORDENTLICHE STUDIEN IN KOOPERATION MIT ANDEREN UNIVERSITÄTEN	
Bachelor- und Masterstudium	Lehramtsstudium Musik Sekundarstufe (im Verbund Cluster Mitte)
Bachelorstudium	Kulturwissenschaften (gemeinsam mit der JKU)
Masterstudium	Postdigital Lutherie (gemeinsam mit der Kunstuniversität Linz)

Im Studienjahr 2023/24 wurden an der ABPU insgesamt 920 ordentliche und außerordentliche Studien von 58,6% weiblichen und 41,4% männlichen Studierenden belegt, wobei die ordentlichen Studien den größten Anteil einnahmen. Auf die ordentlichen künstlerischen und künstlerisch-pädagogischen Studiengänge für Musik fielen 640, auf Tanz 74 belegte Studien. Im Bereich Schauspiel waren 23 Personen inskribiert. 23 Doktorand*innen betrieben ein künstlerisch-wissenschaftliches oder wissenschaftliches Promotionsstudium.

Die Vorbereitungslehrgänge der ABF und AZB wurden von 46 Jugendlichen im künstlerischen Hauptfach besucht. Die tatsächliche Zahl der Studierenden der ABF liegt höher, weil auch jene Teilnehmer*innen der ABF, die am Oberösterreichischen Landesmusikschulwerk oder der Musikschule Linz ihr künstlerisches Hauptfach belegen, einige Ergänzungsfächer an der ABPU belegen. 84 Personen waren im Rahmen der Weiterbildung in außeruniversitären Lehrgängen, dem Universitätslehrgang Musikvermittlung oder für ein individuelles Gaststudium gemeldet. Somit wird auch der Weiterbildungssektor an der ABPU gut angenommen.

Außerordentliche Studien an der ABPU:

Universitätslehrgang:

- Musikvermittlung – Musik im Kontext (nur bis 2025; ein neues Master-Studium wurde 2024 zur Akkreditierung eingereicht)

Außeruniversitäre Lehrgänge:

- Lehrgang Alte Musik
- Lehrgang Blasorchesterleitung: in Überarbeitung
- Lehrgang Chorleitung
- Lehrgang Elementare Musikpädagogik
- Lehrgang Improvisation im Streicherunterricht: wird derzeit nicht angeboten, mit der Option auf Überarbeitung
- Lehrgang Liedgestaltung am Klavier: ist ruhend gestellt
- Lehrgang Musiktheaterstudio
- Lehrgang Musik und Inklusion – Musizieren mit Menschen mit Behinderung
- Lehrgang Urban Dance Styles (mit akademischem Abschluss): wird derzeit nicht angeboten, mit der Option auf Überarbeitung
- Gaststudium: AO Instrumentalunterricht
- Gaststudium: AO Ergänzungsfächer

Vorbereitungslehrgänge:

- Lehrgang Akademie für zeitgenössischen Tanz und Ballett
- Lehrgang Akademie für Begabtenförderung

Potenziale durch Alleinstellungsmerkmale und Besonderheiten der Studien

Die ABPU ermöglicht ihren Studierenden durch enge Verzahnung und Durchlässigkeit der künstlerischen und künstlerisch-pädagogischen Studien, sich bei bestehendem Interesse auf beide Berufsfelder vorzubereiten („H-Modell“).

Es gibt darüber hinaus zahlreiche Schwerpunkte, die im Rahmen der ordentlichen Studien von den Studierenden individuell gewählt werden können und – je nach Ausrichtung – zusätzlich zur Lehrbefähigung im absolvierten Künstlerischen Schwerpunktfach (KSF) vom Oberösterreichischen Landesmusikschulwerk für eine Lehrtätigkeit des Schwerpunktfaches anerkannt werden. Dadurch kann gewährleistet werden, dass zukünftige Lehrende ein breiteres Portfolio für Musikschulen anbieten und ein zweites Instrument, Instrumente der Volksmusik, der Alten Musik oder des Jazz sowie Elementare Musikpädagogik unterrichten können, um nur einige Beispiele von häufig gewählten Schwerpunkten zu nennen. Auch abseits der Lehrbefähigung unterstützen Schwerpunkte Studierende bei ihrer individuellen und künstlerischen Profilbildung und ermöglichen es auch der Universität, schneller auf außeruniversitäre Anforderungen zu reagieren. Somit spielen sie im Bereich der Employability eine wichtige Rolle (z.B. der Schwerpunkt Studiotechnik und Producing).

Weitere Alleinstellungsmerkmale sind Kooperationen mit den Kulturinstitutionen vor Ort, insbesondere mit der Oö. Theater und Orchester GmbH: Das Masterstudium Orchesterakademie wird in enger Zusammenarbeit mit dem Bruckner Orchester Linz angeboten, der Lehrgang Musiktheaterstudio mit dem Musiktheater und das Bachelorstudium Schauspiel mit dem Landestheater.

Das Oberösterreichische Landesmusikschulwerk ist nicht nur ein wichtiger Kooperationspartner im Rahmen der künstlerisch-pädagogischen Studien, sondern es besteht über die ABF auch eine enge Zusammenarbeit im Bereich der musikalischen Nachwuchsförderung in Oberösterreich. Diese Form der Nachwuchsförderung ist in Österreich einzigartig und schließt auch die Musikschule Linz und das Musikgymnasium mit ein. Für besonders begabte Jugendliche ist somit Durchlässigkeit zwischen dem sogenannten Vorbereitungslehrgang und einem ordentlichen Universitätsstudium gegeben.

5.2. Ausbau des Curriculums und Entwicklungsmaßnahmen

Aufgrund gesetzlicher Änderungen wurde 2024 der Universitätslehrgang Musikvermittlung – Musik im Kontext überarbeitet. Dabei kam für die Studiengangsentwicklung die seit 2022 gültige „Richtlinie über die Entwicklung von neu zu akkreditierenden Studiengängen auch in Hinblick auf die Zusammensetzung von Arbeitsgruppen“ zum Einsatz. Ab dem Studienjahr 2026/27 soll, nach erfolgreicher Akkreditierung durch die AQ Austria, ein ordentliches MA-Studium für Musikvermittlung angeboten werden. Dadurch wird eine Aufwertung dieses Bereichs erfolgen, die nicht nur innerhalb der Universität, sondern auch bei den internationalen, nationalen und regionalen Kulturinstitutionen zu positiven Effekten und einer weiteren Professionalisierung des Berufsbildes führen wird. Musikvermittlung nimmt eine Schlüsselrolle in sozialen Fragen und Projekten der Third Mission ein und wird an der ABPU als künstlerisch-wissenschaftliches Studium verstanden.

Ein weiteres Anliegen ist es, Kammermusik an der ABPU zu stärken und hier einen Ausbau des Curriculums voranzutreiben. Dies soll durch einen schrittweisen Ausbau der ausgeschriebenen Stunden und der Einrichtung weiterer Kammermusikprofessuren erreicht werden. Ein gewünschter Schwerpunkt für Kammermusik und die Überarbeitung der Curricula für BA- und MA-Studien in den künstlerischen und künstlerisch-pädagogischen Instrumentalstudien sollen folglich zu einem noch besseren Angebot in diesem Bereich für die Studierenden führen. Der Ausbau der Auftrittsmöglichkeiten wird bereits jetzt durch neue Konzertformate, Konzertserien und Kooperationen, etwa mit anderen Universitäten, vorangetrieben.

Für Schauspiel ist langfristig die Schaffung eines MA-Studiums angedacht, allerdings soll zuvor die curriculare Verankerung des Oberösterreichischen Schauspielstudios in den BA-Studien so erfolgen, dass mehr Wahlmöglichkeiten für Studierende geschaffen werden. Angestrebt wird auch der Ausbau der wissenschaftlichen und theoretischen Fächer in dieser Disziplin.

Am Institut of Dance Arts sollen in den nächsten Jahren Reformen der bereits bestehenden MA-Studien durchgeführt werden, um den geänderten Bedürfnissen von Studierenden noch besser entsprechen zu können.

Ein gesellschaftlicher Auftrag besteht darin, Kunst und Kultur sowie damit verbundene Aus-, Fort- und Weiterbildungen auch jenen Menschen, die aufgrund sozialer, gesundheitlicher oder anderer Umstände benachteiligt sind, zugänglich zu machen. Dies betrifft vor allem das Erkennen und den Abbau von Hemmschwellen durch vereinzelte inklusive Lehrveranstaltungen (z. B. Ensemble UNlverse), künstlerische Projekte (Film- und Theaterprojekte im Bereich Schauspiel und Musikvermittlung), extracurriculare Angebote und Kooperationen (z.B. sicht:wechsel-Akademie mit zahlreichen inklusiven Workshops). Im pädagogischen Bereich ist es ein wesentliches Anliegen, angehende Pädagog*innen und/oder Menschen aus unterschiedlichsten Berufsfeldern mit entsprechenden Kompetenzen auszustatten, die etwa im Lehrgang „Musik und Inklusion – Musizieren mit Menschen mit Behinderung“ sowie dem PBA-Studienschwerpunkt „Musizieren mit Menschen mit Behinderung“ gelehrt werden. Wesentlich für den Abbau von Hemmschwellen sind weitere konkrete curriculare Überlegungen, die Studierenden mehr Wahlmöglichkeiten bieten und zusehends von einem inklusiven Exzellenzbegriff ausgehen. Gemeinsam mit dem Beauftragten für Menschen mit Behinderung wird auch in konkreten Fällen von der Studienbewerbung bis zum Abschluss Unterstützung angeboten, um einen Nachteilsausgleich zu erreichen.

Der gesellschaftliche Auftrag zu mehr Inklusion, Third Mission sowie pädagogischer und partizipativer Vermittlungstätigkeit unter besonderer Berücksichtigung von Gender, Diversität und Inklusion wird auch in neu

zu entwickelnden Weiterbildungsangeboten zu erfüllen sein. So könnte etwa ein Angebot mit Micro-Credentials im Bereich „Musikvermittlung“ geschaffen werden, das für interessierte Personen aus verschiedensten sozialen, pädagogischen, kreativen und künstlerischen sowie geisteswissenschaftlichen Berufen geöffnet ist und insbesondere die künstlerisch-kreative Arbeit mit benachteiligten Bevölkerungsgruppen zum Inhalt hat.

Darüber hinaus steht in dieser Entwicklungsperiode die umfassende curriculare Überarbeitung des Bachelor-Studiengangs „Blasorchesterleitung“ im Studiengang Dirigieren an. Ziel ist es, ein praxisbezogenes Studium anzubieten, das verstärkt in den oberösterreichischen Blasmusikraum hineinwirken soll. Gleichzeitig sollen die Stunden im Schwerpunkt Blasorchesterleitung gesichert und gegebenenfalls ausgebaut werden, um der Nachfrage jener Studierenden gerecht werden zu können, die sich neben ihrem künstlerischen und künstlerisch-pädagogischen BA-Studium eine Professionalisierung in diesem Bereich als Grundlage für ihr berufliches Wirken erhoffen.

Für die Attraktivierung der bereits bestehenden ordentlichen Studien an der ABPU sollen besonders nachgefragte Schwerpunkte ausgebaut und gestärkt werden (z.B. Studiotechnik und Producing, Musikvermittlung, Alte Musik, Musik und Inklusion, Musizieren im Gruppenunterricht) oder aber neu geschaffen werden (Musiktheorie, Entrepreneurial Skills, Kammermusik, künstlerische Forschung und Forschung im MA-Bereich). Mit dem Schwerpunkt für Musiktheorie kommt man auch dem Wunsch des Oberösterreichischen Landesmusikschulwerks nach, hier zukünftige Pädagog*innen für den Unterricht an Musikschulen zu befähigen. Gemeinsam mit dem Oberösterreichischen Landesmusikschulwerk wird am Ausbau jener Schwerpunkte zu arbeiten sein, die bei anstehenden Pensionierungswellen in dieser Entwicklungsperiode zu besonders hohem Bedarf an ausgebildeten Pädagog*innen führen werden.

Um dem drohenden Lehrer*innenmangel vorzubeugen, nimmt die ABPU im Verbund Cluster Mitte, mit dem Oberösterreichischen Landesmusikschulwerk und der Musikschule Linz ihre Aufgabe innerhalb der Region wahr und bekennt sich zu allen pädagogischen Studien inklusive Lehramt. Vermehrtes Augenmerk wird auf die Rekrutierung von Studierenden zu richten sein und das Setzen geeigneter Maßnahmen: Dies betrifft die Studienplatzbewirtschaftung über die Aufnahmeprüfungsordnung, allgemeine und spezifische Werbemaßnahmen sowie die weitere Attraktivierung der Studien durch aktualisierte Inhalte (Digitalisierung und Neue Medien im Musikunterricht, Interkulturalität und Nachhaltigkeit etc.). Das Curriculum wird dabei auf seine Aktualität zu überprüfen sein, da sich die pädagogischen Berufsbilder permanent in sozialen Fragestellungen und technologischen Entwicklungen wandeln.

Laufenden technologischen Neuerungen im Bereich der Lehre begegnet die ABPU mit der geschaffenen Stabstelle für innovative Lehr- und Lernformate. Diese unterstützt Lehrende und Studierende bei der Nutzung neuer Medien für unterschiedlichste Lehrzwecke und richtet sich durch regelmäßig stattfindende Workshops und Crashkurse direkt an die potenziellen Anwender*innen der Technologien. Moodle wird als Lernplattform universitätsübergreifend genutzt, und auch Schulungen zu online werden von dieser Stabstelle abgehalten. Die Serviceleistungen umfassen ferner die Verwaltung, Zurverfügungstellung und Erklärung der nötigen Hardware (Webex-Boards) für hybride Unterrichtssettings.

In dieser Entwicklungsperiode gilt es, sämtliche Lehrmethoden auf ihre Aktualität und Relevanz zu überprüfen. Durch digitale Lehr- und Lernformate werden Formate wie Flipped Classroom oder hybride Methoden des Unterrichts zunehmend Einzug in die Curricula finden müssen. Wir begreifen diesen Prozess auch als Chance, die Nutzung des physischen Raumes neu zu denken.

5.3. Qualitätsmanagement in der Lehre

Die Sicherung der Qualität der Lehre ist ein zentraler Punkt und muss wie ein Netzwerk aus mehreren Elementen gesehen werden: regelmäßige Evaluierung der Lehre und der Institute (letztere durch die Etablierung von Key Performance Indicators und auch in Zusammenarbeit mit externen Evaluierungsagenturen), kommissionelle Prüfungen, transparente und faire Berufungsverfahren sowie ein strukturiertes mehrstufiges Entfristungsprozedere des Lehrpersonals, Verbesserung der Studierbarkeit sowie Optimierung und Verschlanung der administrativen Abläufe in der Verwaltung (u.a. durch Digitalisierung und Servicierung).

Das Entfristungsprozedere ist ein wirksames Instrument beim Onboarding der Lehrenden, das durch Evaluierungen des Unterrichts, ein Qualifikationsangebot in Hochschuldidaktik und ein die Lehrenden begleitendes Mentoring durch das Qualitätsmanagement ergänzt wird. Das Feedback ist wesentlich für Lehrende, Instituts- und Universitätsleitung, um die Qualität der Lehre stetig verbessern zu können.

Durch die erfolgte Nachbesetzung der Leitung der Abteilung Qualitätsmanagement und einer zusätzlichen Stelle in der Abteilung sowie einer halben Stelle, die auch die Bereiche Gender and Diversity an der ABPU entwickelt, soll in dieser Periode die Qualitätssicherung weiter gestärkt werden und mehr Fokus auf Weiterentwicklung der Lehre in Richtung Genderbalance, Diversität und Inklusion sowie auf hochschuldidaktische Flexibilität ermöglicht werden. Technisch wird mit der neuen Software EvaSys gearbeitet; andererseits bestanden bereits vorher Möglichkeiten zur Evaluierung der Lehre in bonline. Zentral bleibt die Frage, wie man unter Wahrung der Anonymität der Studierenden aussagekräftige, statistisch belastbare Evaluierungen des künstlerischen Einzel- und Kleingruppenunterrichts durchführen kann und welche regelmäßigen Evaluierungszyklen auch der ergänzenden Lehrveranstaltungen sowie der Institute etabliert werden. Dazu wurden erste Richtlinien erlassen, die im Sinne der Qualitätssicherung der lernenden Organisation ebenfalls regelmäßigen Revidierungen unterzogen werden. Ein weiteres wichtiges Merkmal der Qualitätssicherung der Lehre sind Selbstberichte von Lehrenden. Diese werden zusehends standardisiert eingesetzt (etwa im Entfristungsprozedere) und im Rahmen eines integrierten QM-Zyklus auch in anderen Bereichen implementiert. Die stetige Weiterentwicklung der Evaluierungsformen und -rhythmen ist eine zentrale Aufgabe dieser Entwicklungsperiode.

Externe Evaluierungen der Institute finden in regelmäßigen Abständen in Form von *friendly visits* statt. Die bedeutendste und umfassendste Evaluierung wird jedenfalls die Einreichung zur Reakkreditierung der Privatuniversität und der angebotenen Studien für die neue Periode ab 2026 sein. Dabei liegt auch ein besonderer Fokus auf der Qualitätssicherung der Lehre, die sich unter anderem an Kriterien der Studierbarkeit, Planbarkeit des Studiums und verbesserter administrativer Abläufe für Studierende messen wird.

Um dies zu erreichen, sind die Digitalisierung des Formularwesens (z.B. für Prüfungsanmeldung, die Anmeldung wissenschaftlicher Arbeiten etc.) und die Umstellung auf die digitale Studierendenakte sowie den digitalen Studierendenausweis geplant. Ein weiterer Digitalisierungsschritt ist die Vollendung der bereits in Angriff genommenen Umstellung der neuen Studien- und Prüfungsordnung (SPO) in bonline. Dadurch soll die Studienstruktur der Curricula für Studierende besser nachvollziehbar und der jeweilige Studienerfolg besser ersichtlich werden. Die Umstellung wird auch dazu führen, dass elektronische Antragsstellung, Übernahme von Protokollen und die automatische Ausstellung relevanter Zeugnisse und Dokumente vorangetrieben werden. In einzelnen Bereichen wurde bereits auf die neue SPO umgestellt; für die Umstellung aller Studien ist auch eine Aufstockung der Ressourcen notwendig, die schrittweise erfolgen soll.

Als wesentliches Entwicklungsziel im Bereich der Digitalisierung soll der Bewerbungsprozess von Studienbewerber*innen voll digitalisiert werden. Erste Vorgespräche legen nahe, dies in Zusammenarbeit mit anderen Kunst- und Musikuniversitäten zu tun, da es spezifische Anforderungen in diesem Bereich gibt, die gemeinsame Sonderlösungen erfordern.

In der Studieneingangs- und Orientierungsphase (STEOP) soll ein universitätsweites Buddy-System etabliert werden, bei dem erfahrene Studierende ihren neuen Kommiliton*innen mit Rat und Tat als Peers zur Seite stehen. Diese freiwilligen Leistungen können durch Schaffung eines neuen Wahlfaches im Leistungsnachweis der Studierenden abgebildet werden, wenn sie sich als Buddy zur Verfügung stellen. Auch die Implementierung von Vertrauenslehrenden soll für Studienanfänger*innen eine Hilfestellung im Studium sein.

Ein jährlich stattfindender Open Service Day hilft ebenfalls dabei, dass Studierende (und auch Lehrende) einen Einblick in die Arbeit und Zuständigkeiten der Verwaltungseinheiten der ABPU bekommen. Dieser richtet sich nicht nur an Erstsemestrige, da auch im weiteren Studienverlauf neue Fragen auftauchen können.

Das Studienservice und Prüfungsmanagement ist die erste Anlaufstelle für Studierende und Lehrende. Die Verbesserung der Leistungen dieser Serviceeinrichtung soll durch Aufstockung des Personals und Neustrukturierung der Abläufe in der Abteilung erreicht werden. Die Studiendekan*innen sollen in ihrer Arbeit durch zusätzliche Assistenzstunden spürbar entlastet werden. Auch die Arbeit der Studienkommission (StuKo) und des*der Vorsitzenden soll hinkünftig besser und umfangreicher administrativ unterstützt werden.

Geplant ist ebenfalls, dass an der ABPU innovative und exzellente Lehre mit einem Preis für Lehrende gewürdigt wird. Dieser Exzellenzpreis wird vom Vizerektorat für Lehre entwickelt und berücksichtigt Kriterien wie Studierendenorientierung, Digitalisierung in der Lehre, besondere künstlerische oder wissenschaftliche Qualität, Gender, Diversität und Inklusion sowie Nachhaltigkeit.

Auch für Studierende, die besondere Leistungen im Rahmen eines Studiums erbringen, soll der 2023 geschaffene August-Humer-Preis für herausragende wissenschaftliche MA-Arbeiten weiter ausgebaut und ein ähnliches Modell auch für künstlerisch-wissenschaftliche MA-Arbeiten entwickelt werden.

Weiters soll ein wettbewerbsbasiertes künstlerisches Stipendiensystem entwickelt werden, das innovative, transdisziplinäre und kollaborative künstlerische Projekte auszeichnet und somit einen Impuls für studierendenzentrierte und vernetzende Aktivitäten geben soll. Durch Kooperationen mit externen Partnern (Universitäten, Bildungs- und Kultureinrichtungen, Vereine) wird der Ausbau der bereits jetzt regelmäßig ausgeschriebenen Wettbewerbe weiterbetrieben, wodurch die hohe Qualität der künstlerischen Ausbildung auch extern (beispielsweise durch teilweise mit externen Personen zusammengestellten Kommissionen) gesichert sein soll.

Als Initiative in der Lehre sollen semesterweise Angebote geschaffen werden, die sich aktuellen Fragestellungen widmen und externe Vortragende ans Haus holen, die in möglichst unterschiedlichen Formaten und Settings sowohl Studierende als auch Mitarbeitende in Lehre, Forschung und Verwaltung (als Weiterbildung) ansprechen. Erfolgreiche Projekte gab es in der vergangenen Periode zu den Themen Diversität, Nähe und Distanz, Musikphysiologie sowie zum Thema „Musik und Klima“. Seit dem Studienjahr 2024/25 gibt es zusätzlich einen jährlich geplanten „Quality Day“, der auch Weiterbildungen in hochschuldidaktischen Fragen vorsieht.

5.4. Benchmark und strategische Ausrichtung

Die ABPU ist sowohl national als auch international eine immer stärker wahrgenommene Institution in der tertiären Bildungslandschaft. Sie ist durch eine starke regionale Verankerung Impulsgeberin; durch zahlreiche nationale und internationale Kooperationen ist sie aber auch in der Lage, ihrerseits wichtige Impulse aus erster Hand zu erhalten und aufzunehmen.

Die Universität sieht sich gemäß ihrem Leitbild als offene Universität in einer offenen Gesellschaft und agiert dabei nicht nur als lehrende, sondern vorwiegend als lernende Institution, die offen und durchlässig Wissen und Erfahrungen, künstlerische Expertise und innovative Gedanken auf allen Ebenen teilt und kritisch diskutiert. Lehrende lernen von Studierenden ebenso wie diese von ihren Lehrenden.

Ungeachtet der Diversitätsdimensionen, insbesondere von Geschlecht und Herkunft, sollen viele verschiedene Perspektiven gleichberechtigt bestehen können und Studierende und Lehrende gleichermaßen das universitäre, künstlerische, pädagogische und wissenschaftliche Leben an der ABPU prägen.

Der gesellschaftliche Auftrag wird vor allem dann erfüllt, wenn die unterschiedlichen künstlerischen Ergebnisse, pädagogischen Erfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnisse zurückfließen an Schulen, Musikschulen, Konzert- und Opernhäuser, Theater, Tanzaufführungen, in Musikvermittlungstätigkeiten, ehrenamtliche und professionelle Kunst- und Kulturvereine, Orchester, Communityarbeit und andere Kultur- und Bildungseinrichtungen.

Deswegen sollen in dieser Entwicklungsperiode besonders jene Strukturen und Prozesse gestärkt werden, bei denen Durchlässigkeit in einem zirkularen Sinne zwischen Lehre und Gesellschaft gegeben ist. Studierende sollen schon früh dabei unterstützt und dazu ermuntert werden, kollaborativ, transdisziplinär und inklusiv zu denken und künstlerisch tätig zu sein. Das ist nur ein Teilaspekt, um jene geforderte Employability zu fördern, die für Absolvent*innen notwendig sein wird, um mit interessanten und qualitativ exzellenten künstlerischen Projekten beruflich zu reüssieren.

Unterstützt werden sollen Studierende durch die bereits erwähnte Erweiterung der Schwerpunkte und (s. 7.5.) auch der Wahlfächer, um Studienpläne immer mehr zu individualisieren, sowie die Schaffung eines Career Centers, das Studierende dabei unterstützt, notwendige Hard und Soft Skills für den Beruf zu erwerben und bei der Anbahnung von künstlerischen Projekten erste Hilfestellungen zu bekommen.



© Jasmina Rahmanovic

6 FORSCHUNG & ENTWICKLUNG UND ERSCHLIESSUNG DER KÜNSTE (EEK)

Wissenschaftliche Forschung einerseits und Entwicklung und Erschließung der Künste (EEK bzw. Arts Based Research)³ andererseits gelten an der ABPU als gleichwertige Wege, neues Wissen zu generieren.

Wissenschaftliche Forschung & EEK stellen Kernbereiche der ABPU dar. In ausgewählten Schwerpunkten setzen wir internationale Maßstäbe, tragen zu Diskursen der Forschungsgemeinschaft bei und fördern die Entwicklung der künstlerischen und vermittelnden Disziplinen. Ein besonderes Merkmal ist die künstlerische und praxisbezogene Forschung. Ein pluralistisches Forschungsverständnis ist neben etablierten Forschungsmethoden auf die Entwicklung neuer Ansätze und die Generierung von Wissen über und durch Musik und darstellende Künste ausgerichtet. So werden künstlerische, künstlerisch-wissenschaftliche und wissenschaftliche Forschung sowie unterschiedliche Arbeitsweisen, Ansätze, Theorien, Methoden, Themen, Fragestellungen und Ergebnisse abgedeckt.

EEK ist im Sinne eines fortwährenden reflektiven Prozesses untrennbar sowohl mit der künstlerischen Lehre als auch mit Wissenschaft und Forschung verwoben. In diesem Sinne versteht die ABPU Wissenschaft und Kunst als eng ineinander verschränkt. Lebendige künstlerische Praxis und Wissenschaft werden ineinander verflochten und erfahren gegenseitige Integration. Diese gelebte Reflexion führt bei beiden – EEK und wissenschaftlicher Forschung – zu wesentlicher Qualitätssteigerung und laufender Aktualisierung. Auch zwischen Forschung und Lehre findet enger Austausch statt. Die Lehre an der ABPU zieht die Ergebnisse von EEK und Forschung als Grundlage heran.

Forschung an sich wird sowohl national als auch international längst als Aufgabe von Kunstuniversitäten wahrgenommen. Bei EEK ist dies, trotz entsprechender Verankerung im österreichischen Universitätsgesetz (§ 1), aufgrund von Unterschieden in der internationalen und universitätsinternen Begrifflichkeit noch nicht der Fall. Im Verständnis der ABPU stehen die informierte und reflektierte künstlerische Praxis sowie die Kommunikation der daraus resultierenden künstlerischen und wissenschaftlichen Erkenntnisse im Vordergrund. Signifikante Neugestaltung, Neuinterpretation, künstlerische Vertiefung oder Horizonterweiterung in der künstlerischen Praxis von der Vorbereitung über die Durchführung bis hin zur Nachbereitung sind Teile davon. Neben der informierten und reflektierten Entwicklung spielt die eigene künstlerische Erfahrung eine große Rolle.

Die ABPU will die Sichtbarkeit der EEK daher durch zentrale Maßnahmen steigern. Dabei soll die übergeordnete Zielsetzung, kunstbasierte Forschung von hoher Qualität, in welcher künstlerische Praxis eine zentrale Rolle spielt, erfüllt werden. Zentrales Anliegen der ABPU ist die Erhöhung der Forschungskompetenz und Qualität ihrer kunstbasierten Forschung bzw. Forscher*innen. Dies entspricht den Zielsetzungen des FWF, das Bewusstsein für Arts Based Research innerhalb der breiteren Öffentlichkeit sowie innerhalb der wissenschaftlichen und künstlerischen Communities zu erhöhen.

³ Zunehmend wird „Entwicklung und Erschließung der Künste“ durch den Begriff „Arts Based Research“ abgelöst. In diesem Entwicklungsplan folgen wir der in Österreich derzeit (2024) noch verbreiteteren Verwendung von „Entwicklung und Erschließung der Künste (EEK)“ und werden in dieser Entwicklungsperiode zu einer Entscheidung kommen, mit welcher Begrifflichkeit wir in die Zukunft gehen.

6.1. Ausgangslage

Die ABPU strebt die Profilierung in Hinblick auf wissenschaftliche und künstlerisch-wissenschaftliche Forschungsschwerpunkte an. Ein Anliegen der ABPU ist daher die Förderung und die verbesserte Sichtbarkeit der unterschiedlichen Forschungsbereiche und EEK mit nationalen und internationalen Schwerpunkten. Dazu wurden im Februar 2022 ein Vizerektorat für Forschung ins Leben gerufen und das Forschungsservice weiter ausgebaut. Interne Förderungen, die sogenannten b-grants, unterstützen die Forschenden der ABPU auf direktem Wege. Diese können für folgende Zwecke kompetitiv beantragt werden: für wissenschaftliche, künstlerisch-wissenschaftliche und künstlerische Projekte, die Organisation oder Teilnahme an Veranstaltungen, Anschubfinanzierung vom Drittmittelförderungen oder das Einholen von Expertise, Publikationen sowie einer wöchentlichen Forschungsstunde für ein bis sechs Monate. Eine Richtlinie zur Förderung von Forschungsstunden für umfassendere Projekte sowie die Schaffung der Ermöglichung von Forschungssemestern für das künstlerisch-wissenschaftliche Personal sind Ziele für diese Entwicklungsperiode.

Geforscht wird in den Bereichen Angewandte Psychologie und Physiologie, Digitale Musikforschung (Digital Humanities), Historische Aufführungspraxis, Instrumentale Performance Studies, Interpretationsforschung, Komposition, Kulturwissenschaften, Musikpädagogik, Musiktheorie, Musikvermittlung (auch Medienforschung), Musiksoziologie, historische Musikwissenschaft, Soziologie mit Themenschwerpunkt Musik und künstlerische Forschung, Tanzwissenschaft, Tanz und zeitgenössischer Tanz, Theorie und Praxis von künstlerischer Forschung und Third Mission.

Seit 2019 bietet die ABPU einen gemeinsam geführten, strukturierten künstlerisch-wissenschaftlichen und wissenschaftlichen Doktoratsstudiengang an. Early-Stage-Wissenschaftler*innen – Akademiker*innen ebenso wie künstlerisch-wissenschaftlich Forschende – werden hier gemeinsam zu forschendem Denken und Handeln ausgebildet.

In einer eigens ins Leben gerufenen Forschungskommission sowie in den regelmäßig durchgeführten Forschungsforen wird über wissenschaftliche Forschung und EEK informiert, gemeinsam reflektiert sowie künstlerische und wissenschaftliche Praxis und Theorie weiterentwickelt.

Um den Austausch zwischen EEK/Arts Based Research und wissenschaftlicher Forschung an der ABPU lebendig zu gestalten, bietet das Vizerektorat verschiedenste Formate an, die in regelmäßigen Abständen abgehalten werden. Darunter fallen unter anderem die Forschungskommission, Forschungsforen (zweimal pro Semester), anlassbezogene Vorträge, Einblicke in die Forschungslandschaft an der ABPU und Symposien.

6.2. Ziele und Strategien in Forschung und EEK

6.2.1. Ziele in der Entwicklung und Erschließung der Künste

EEK stellt das Pendant zur wissenschaftlichen Forschung im künstlerischen Bereich dar. Sie umfasst drei unterschiedliche Bereiche:

- die Erschließung der Künste in Form von Aufführungen und deren Dokumentation sowie in Form von Musikeditionen und Kompositionen,
- die wissenschaftliche Erforschung von kunstbezogenen Themen sowie
- die künstlerisch-wissenschaftliche Forschung.

Ziele in der EEK sind gemäß der eingangs erwähnten Definition signifikante Neugestaltung, Neuinterpretation, künstlerische Vertiefung oder Horizonterweiterung in der künstlerischen Praxis, wobei die eigene künstlerische Erfahrung eine zentrale Rolle spielt.

Im Sinne von Transparenz und Vermittlung begreift die ABPU EEK sinngemäß sowohl als Entwicklung als auch als Erschließung. Mittels verschiedenster Kommunikationsformen wird die Entwicklung für andere erlebbar und nachvollziehbar. So werden die künstlerischen Erkenntnisse dem künstlerischen Diskurs und Unterricht zugetragen.

EEK wird an der ABPU immer in Verschränkung mit wissenschaftlicher Forschung gesehen. In diesem Sinne dient die EEK nicht nur sich selbst, sondern auch den an den österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) angelehnten Zielen der Förderung innovativer Arts Based Research von hoher Qualität. Konsekutiv stehen die Erhöhung der Forschungskompetenz, der Qualität und des internationalen Rufs österreichischer Arts Based Researcher sowie die Erhöhung des Bewusstseins für Arts Based Research und der potenziellen Anwendung innerhalb der breiteren Öffentlichkeit sowie innerhalb der wissenschaftlichen und künstlerischen Communities im Vordergrund.

6.2.2. Ziele in der Forschung

An der ABPU wird sowohl Grundlagenforschung als auch anwendungsorientierte Forschung betrieben, welche in die forschungs- und praxisgeleitete Lehre hineinwirkt. So wird sichergestellt, dass forschungsgeleitete und praxisorientierte Lehre angeboten werden kann. Fester Bestandteil sind Wissenstransferaktivitäten, wo aus der Forschung resultierende Erkenntnisse in die Gesellschaft hinausgetragen werden. Hierzu zählen zielgruppenspezifische Schwerpunktveranstaltungen sowie niederschwellige Angebote der ABPU, z. B. die Lange Nacht der Forschung oder Projekte zur Third Mission.

Forschung an der ABPU deckt ein breites Spektrum von Fachgebieten und Ansätzen ab. Die Fachbereiche bilden den organisatorischen Rahmen für Forschungsaktivitäten über die bestehenden Institutsgrenzen hinweg.

In dieser Entwicklungsperiode streben wir danach, den internationalen Ruf der ABPU als (noch junge) Forschungsstätte auszubauen, unsere Mitgliedschaften in entsprechenden Netzwerken zu erweitern und stetig besser zu nützen sowie in entsprechenden Rankings einerseits vorzukommen und andererseits unsere Platzierungen fortwährend zu verbessern.

6.2.3. Leistungen der ABPU zur Erreichung der Ziele in Forschung und EEK

Durch die enge Verschränkung von Wissenschaft und Kunst können die Leistungen der ABPU für wissenschaftliche Forschung und EEK bzw. Arts Based Research nicht auf einen Bereich allein beschränkt werden. In der vergangenen Periode erfolgte die Schaffung und Besetzung von wissenschaftlichen und künstlerisch-wissenschaftlichen Professuren in folgenden Fächern: Movement Research, Musikwissenschaft, Musiktheorie, elementare Musikpädagogik, Musikvermittlung, Musikdidaktik.

Personenbezogene Förderung

Forschungstätigkeiten bzw. EEK sind verpflichtende Leistungen von Lehrenden mit Venia. Die ABPU fördert deren Erfüllung durch Finanzierungs- und Freistellungsmöglichkeiten. So bilden sie eine notwendige Grundlage universitärer künstlerischer wie auch wissenschaftlicher Venia-Lehre. Durch gemeinsame Reflexion mit den Studierenden treten Lehrende und Studierende in einen partnerschaftlichen Erkenntnisprozess.

In Bezug auf Finanzierungs- und Freistellungsmöglichkeiten bietet die ABPU den Forschenden verschiedene Formen

zur Ausführung ihrer Forschungstätigkeit an. Zum einen sind Forschungsstunden in größerem Umfang und die Möglichkeit zur Reduzierung der Lehre Instrumente, die im Laufe dieser Entwicklungsperiode ausformuliert und finanzierbar gemacht werden müssen. Für kleinere Projekte kann eine wöchentliche Forschungsstunde über einen Zeitraum von einem bis sechs Monaten über b-grants beantragt werden. Zum anderen stehen Anschubfinanzierungen für strategisch relevante Forschungsvorhaben zur Verfügung. Abgerundet wird dieses Angebot durch regelmäßige Kursangebote und Workshops, in denen Fertigkeiten zum Schreiben von Förderanträgen und die Akquise von Drittmitteln vermittelt werden. Ziel der ABPU ist somit der fortwährende Ausbau interner Fördermöglichkeiten.

Forschungstätigkeiten sowie individuelle EEK der Künstler*innen finden häufig außerhalb der ABPU statt. Die herausragende künstlerische beziehungsweise wissenschaftliche Qualität dieser Leistungen fördern die internationale Sichtbarkeit der Künstler*innen bzw. Forscher*innen und strahlt zugleich auf die ABPU als fördernde Institution zurück.

Strukturelle Förderung

Die ABPU fördert EEK und Forschung universitätsintern durch vorhandene, sich laufend weiterentwickelnde Strukturen. Die ABPU unterstützt die Forschenden durch Bereitstellung einer adäquaten Infrastruktur. Das 2025 in Betrieb genommene digitale Wissensnetzwerk b-doc registriert die Aktivitäten der einzelnen Fachbereiche. Regelmäßige Formate unterstützen den Austausch und Wissenstransferaktivitäten.

Infrastruktur

Durch die gegebenen Räumlichkeiten und Formate können auch künstlerische Produktionen realisiert werden. Die ABPU verfügt beispielsweise über Studios für Tanz- und Theaterproduktionen, das Computermusiklabor Sonic Lab, ein Aufnahmestudio und Konzertsäle für unterschiedlichste Anforderungen. In dieser Entwicklungsperiode streben wir danach, auch räumlich an der Universität verortete Arbeitsplätze für rein wissenschaftliches Personal sowie für die Doktorand*innen bereitstellen zu können (s. 8.2.).

Networking und Wissenstransfer

Über Forschungsforen und Symposien sowie Projektförderungen oder Reiseförderung der Universitätsangehörigen, beispielsweise zu internationalen Konferenzen, stellt die ABPU Erkenntnisse aus Forschung und EEK auch einer internationalen Community zur Verfügung.

b-doc

Bei b-doc handelt es sich um ein dauerhaftes Leistungsdokumentationssystem der ABPU: Sämtliche künstlerischen, künstlerisch-wissenschaftlichen und wissenschaftlichen Leistungen der Lehrenden werden zentral erfasst und digital verfügbar. Mit der Entwicklung dieses Leistungsdokumentationssystems nimmt die ABPU in der österreichischen Forschungslandschaft im Bereich der Aufführungskünste eine Vorreiterrolle ein.

Kooperationen

Während die Angehörigen der ABPU bei individueller EEK außerhalb der ABPU meist auf eigene Initiative mit anderen Künstler*innen zusammenarbeiten, wird der Aspekt der Kooperation in EEK und Forschung innerhalb der Universität vom Vizerektorat für Forschung ausdrücklich gefördert. Der Aufbau fester Kooperationsbeziehungen zu externen wissenschaftlichen Partnern stellt ein zentrales Entwicklungsziel der ABPU dar.

Das Kooperationsnetzwerk der Partneruniversitäten Paris Lodron Universität Salzburg, Kunstuniversität Linz, mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien sowie der Hochschule der Künste Bern in den Doktoratsprogrammen stärkt durch gegenseitige Kooperation in der Lehre, geteilte Workshopangebote, wechselseitige Konferenzteilnahmen

und gemeinsame Publikationen die Arbeit der Nachwuchswissenschaftler*innen und der Lehrenden und Forschenden der jeweiligen Universitäten.

Forschung in der Lehre

Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Nachwuchsförderung im Forschungsbereich. Wir bieten unseren Bachelorstudierenden im Rahmen von Lehrveranstaltungen Einblicke in die Forschung und vermitteln Masterstudierenden Kompetenzen, die Voraussetzung für eine Karriere in der Forschung sind. Exzellente wissenschaftliche Masterarbeiten zeichnen wir zudem mit Preisen aus. Studierende werden in laufende Forschungstätigkeiten und in EEK miteinbezogen und so zugleich für eigene, zukünftige Vorhaben motiviert. Doktorand*innen werden zudem in extern geförderte Drittmittelprojekte eingebunden. 2024 wurde die Statusgruppe des akademischen Mittelbaus in der Satzung verankert, womit der Weg für die Schaffung weiterer Praedoc- und Postdoc-Stellen sowie für die Anstellung von Universitätsassistent*innen in dieser Entwicklungsperiode geebnet wurde.

Digitalisierung

Die ABPU schafft diverse Strukturen, die den aktuellen technischen Standards entsprechen (b-doc, Digitalisierung von Bibliothekssammlungen und -nachlässen, Verwaltung von Lehrenden und Studierenden, gezielte Einbindung digitaler Tools in die Lehre etc.). Sowohl in EEK als auch in der Forschung wird der Einbezug digitaler Werkzeuge als Chance angesehen, individuelle wie auch gesamtuniversitäre Leistungen voranzubringen und neue Erkenntnisse zu gewinnen. Besonderes Augenmerk liegt auf dem verantwortungsbewussten Umgang mit künstlicher Intelligenz, die großes Potenzial, aber auch Risiken birgt. Die Weiterentwicklung aller Themen im Zusammenhang mit Open Access ist ein weiteres wesentliches Ziel dieser Entwicklungsperiode.

6.2.4. Doktoratsprogramme der ABPU

Die ABPU bietet seit 2018 zwei dreijährige, strukturierte Doktoratsprogramme an, in denen Doktorand*innen aus der Wissenschaft und künstlerisch-wissenschaftlich Forschende zu Beginn gemeinsam unterrichtet werden. Ein Alleinstellungsmerkmal ist die enge Durchdringung von Praxis und Theorie, die sich in Fragestellungen, die von der Praxis inspiriert sind, Transdisziplinarität, Methodenvielfalt und Durchlässigkeit sowie vielfältigen Disseminationsformen äußert.

Das künstlerisch-wissenschaftliche Doktorat mit Abschluss „Doktor artium“ ermöglicht Kunstschaffenden aus Musik und Tanz, ihre eigene Stimme in der Forschung zu entwickeln. Die Künstler*innen setzen sich im Rahmen ihrer Promotionsprojekte intensiv mit wissenschaftlichem Denken und Handeln in und über ihre jeweilige künstlerische Praxis auseinander und entwickeln ihre Disziplin dadurch weiter. Dies setzt einen entscheidenden Impuls für die Entwicklung eigenständiger, zukunftsorientierter Kunstschaffender und künftiger Lehrender und Forschender und fördert die Entwicklung und Erschließung der Künste.

Das wissenschaftliche Doktorat mit PhD-Abschluss ermöglicht Wissenschaftler*innen, ihre traditionellen akademischen Herangehensweisen durch einen Zugang zu Wissenserwerb in enger Verbindung mit der Kunstpraxis zu erweitern und so Diversität von künstlerischem und wissenschaftlichem Tun zu fördern und formen. Dadurch werden die Doktorand*innen ebenso auf Lehrtätigkeiten, Forschung, Musikredaktion, Kurator*innenarbeit sowie die Arbeit im Rundfunk oder Bibliothekswesen und auf die Anwendung der Forschung in der künstlerischen Praxis vorbereitet.

Durch die Durchlässigkeit des Programmes gestaltet die ABPU die Grenzen zwischen Wissenschaft und Kunstpraxis bewusst fließend und erleichtert Quereinsteiger*innen den Zugang zur wissenschaftlichen Ausbildung. Qualitätssichernde Maßnahmen sind über den Einbezug der internen Öffentlichkeit in der Form von öffentlichen Präsentatio-

nen, von externen Expert*innen in die Lehre und Gutachter*innen in die Abschlussprüfung sowie die Entwicklung von Qualitätskriterien zu Zulassungsprüfung und Prüfungen im späteren Verlauf des Studiums gesetzt. Der Kontakt der Nachwuchswissenschaftler*innen mit der internationalen Community wird über Mobilitätsangebote wie Erasmus+ und weitere wirtschaftliche Förderung gewährleistet. Mithilfe des 2023 eingerichteten Doctoral Study Funds können Konferenzteilnahmen, Forschungsexkursionen oder Ausgaben für Buchanschaffungen und Material oder Kleingeräte finanziert werden. Wesentliche Ziele dieser Entwicklungsperiode sind die Vernetzung unserer Dissertant*innen mit der internationalen Forschungscommunity und ihre Karriereförderung, idealerweise durch die Einbindung in unseren akademischen Mittelbau.

Zugleich ist es unser erklärtes Ziel, den Betreuer*innenpool an der ABPU durch die Unterstützung von Fort- und Weiterbildung, aber auch durch die gezielte Rekrutierung von promovierten Professor*innen besonders in den künstlerischen Fächern zu erweitern. Wir streben darüber hinaus danach, für die Betreuer*innen Qualitätssicherungsmaßnahmen zu entwickeln (beispielsweise durch Schulungen und Prozesse, etwa die Entwicklung von Workshops zur Betreuung von Dissertationen und die Sicherstellung, dass Erstbetreuung erst nach abgeschlossener Zweit- oder Drittbetreuung möglich ist) und zu implementieren.

6.3. Dokumentation und Qualitätssicherung

Die verbesserte Sichtbarkeit der unterschiedlichen Forschungsbereiche und EEK mit nationalen und internationalen Schwerpunkten stellt ein zentrales Anliegen der ABPU dar. Die Relevanz von Forschung für die Universität ist bereits verankert und durch die mit dem Universitätsstatus verbundene *Conditio-sine-qua-non* unumstößlich. In der EEK jedoch stehen die Bewusstseinsbildung unter unseren Universitätsangehörigen und ihre Relevanz für die Attraktivität der ABPU im internationalen Wettbewerb derzeit noch im Vordergrund. Voraussetzung dafür ist ein zu schaffender, breit getragener Konsens über die Definition von EEK, der sich an dem österreichischen und internationalen Diskurs orientiert. Hervorzuheben sind hier die Netzwerke AEC, EPARM und die Society for Artistic Research sowie die Doktoratsprogramme europäischer Universitäten, die dieses Verständnis in einem ständigen Diskurs verhandeln.

Neben der Bewertung der Leistungen künstlerischer Projekte steht die Fähigkeit zu EEK bei Studierenden im Vordergrund. Gleiches gilt im Bereich der Forschung für die Bewertung der Forschungsleistung und der Fähigkeit, Forschungsleistungen zu erbringen. Unterstützt werden die Forschenden und Studierenden von der hauseigenen Bibliothek. Publikationen von Erkenntnissen und Resultaten erfolgen an der ABPU grundsätzlich nach den Richtlinien von Open Access. In allen Bereichen der Universität schreibt die ABPU der wissenschaftlichen Integrität große Bedeutung zu – die durch die Novelle des HS-QSG im Jahre 2024 erfolgte gesetzliche Verankerung zur analogen Verpflichtung von Hochschulen und Universitäten zu „künstlerischer Integrität“ (ohne nähere Definition durch den Gesetzgeber) stellt uns, wie alle österreichische Kunstuniversitäten, vor große Herausforderungen in den ersten Jahren dieser Entwicklungsperiode. Wir werden hier rasch (voraussichtlich, um den gesetzlichen Vorgaben Genüge zu tun, innerhalb des ersten Jahres dieser Periode) zu einer Regelung in unserer Satzung kommen und diese entsprechend mit Leben erfüllen müssen.

Fähigkeit zu EEK bzw. Arts Based Research

Die Entwicklung der Fähigkeit zu EEK stellt ein wesentliches Element in der Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses über EEK dar. In diesem Sinne muss breit diskutiert werden, welcher Aspekt bei Masterarbeiten und bei künstlerischen Abschlussprüfungen der Studierenden als qualifizierende EEK gesehen werden kann. Der Grad

der Qualifizierung zu EEK und damit der Grad zur Erreichung des Studienziels der Fähigkeit zu EEK soll dann in die Beurteilung und das Feedback an die Studierenden einfließen. Die Entwicklung entsprechender Beurteilungskriterien ist ebenfalls ein wesentliches Entwicklungsziel.

Fähigkeit zu forschen

Die Entwicklung der Fähigkeit, eigene Forschungsleistungen zu erbringen und Herangehensweisen zu erarbeiten, steht in der Ausbildung des forschenden Nachwuchses im Vordergrund. Der Grad zur Erreichung des Studienziels der Fähigkeit, eigene Forschungsleistungen zu erbringen, muss Teil der Beurteilung und des Feedbacks an die Studierenden werden.

Akademische Integrität

Die ABPU sieht sich den vom vormaligen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung herausgegebenen Richtlinien im Praxisleitfaden für Integrität und Ethik in der Wissenschaft verpflichtet und bekennt sich zu den von der österreichischen Hochschulkonferenz definierten Prinzipien der Forschungsintegrität. Die Prinzipien Unabhängigkeit, Ehrlichkeit und wahrheitsgetreues Verhalten, Gewissenhaftigkeit, Transparenz und Fairness gelten als Leitbild der gesamten universitären Ausbildung. An der ABPU steht ein Beauftragter für akademische Integrität allen Angehörigen für Fragen zur Verfügung, zudem kann in Konfliktfällen die Vermittlung der Ombudstelle in Anspruch genommen werden. Die ABPU ist zudem ordentliches Mitglied der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI). Zum Zeitpunkt der Verabschiedung dieses Entwicklungsplans (2025) wird die Verankerung der künstlerischen Integrität (s.o.) in den akademischen Regelwerken diskutiert. Die ABPU vertritt die Auffassung, dass dieser Aspekt durch eine Untergruppe in der ÖAWI geregelt werden könnte und keine eigene Agentur benötigt.

6.4. Bibliothek

Die Universitätsbibliothek der ABPU ist die größte Musikbibliothek in Oberösterreich. Über 100.000 Medien finden hier Platz und unterstützen Forschung und Lehre an der Universität. Neben unseren Lehrenden, Forschenden und Studierenden ist die Bibliothek für die interessierte Öffentlichkeit zugänglich.

- Bestand: Die Bibliothek trägt den verschiedenen Bedürfnissen nach traditioneller, buch-orientierter Informationsversorgung sowie moderner, digitaler Informationsversorgung Rechnung.
- Digitale Bibliothek: Ausbau des digitalen Contents (digitales Notenangebot bzw. wissenschaftliche Literatur) sowie zeitgemäße Bereitstellung über die Infrastruktur der Bibliothek mittels der AnTon:search
- Open Access: Entwicklung einer universitären Open-Access-Strategie (AG, Open-Access-Policy sowie Aufbau von Open-Access-Services). Das institutionelle Repositorium Phaidra als wichtiger Baustein für das Publizieren wird entsprechend weiterentwickelt.
- Informationskompetenz: Einführung und Etablierung von virtuellen Schulungsangeboten sowie Aufbau weiterer Services, wie z.B. die Einführung von regelmäßigen Coffee Lectures oder Angebote zur Vermittlung von Informationskompetenz für bestimmte Settings am Studienverlauf orientiert.
- Sonderbestände: Die vollständige Erschließung der in den letzten Jahren übernommenen Sammlungen sowie Nachlässe ermöglicht eine umfassende Erforschung. Weiters wird eine teilweise digitale Erschließung angestrebt.
- Kooperationen: Die Bibliothek ist seit 2020 Teil des Österreichischen Bibliothekenverbundes (OBV) und beteiligt sich aktiv daran sowie an der Arbeit der Gemeinsamen Normdatei (GND).

Publikation von Resultaten

Die ABPU richtet ihre Forschungspublikationen nach den Richtlinien des Open Access aus. Als öffentliche Institution unterstützt sie gemäß ihrem Leitbild als offene Universität in einer offenen Gesellschaft den freien Zugang zu wissenschaftlichen und künstlerischen Erkenntnissen. Wir setzen uns daher für adäquate Publikationsformen künstlerischer Forschung ein.

Die ABPU fördert beispielsweise Publikationen über die internen b-grants. Kooperationen im Einklang mit der Publikation bzw. im Einklang mit der Forschung, auf welcher die Publikation basiert, sind hier explizit erwünscht und werden in besonderem Maße gefördert. Die Forschenden der ABPU publizieren extern über verschiedenste Zeitschriften und Verlage. Dies erhöht nicht nur die Sichtbarkeit der Forschungsleistungen des jeweils einzelnen Forschenden, sondern wirkt umgekehrt auf die Sichtbarkeit der ABPU und das Angebot der gesamten Universität zurück.

Der Ausbau aller mit Open Access zusammenhängenden Ressourcen, insbesondere der personellen Unterstützung dieser Publikationen, ist daher aus mannigfachen Gründen ein wesentliches Entwicklungsziel unserer Universität für diese Periode.

6.5. Weiterentwicklung von Forschung und EEK

Zentrales Anliegen der ABPU ist das Schaffen von Bewusstsein zu Forschung und EEK in allen Instituten und deren Lehrenden. Die Angehörigen der ABPU sind dazu angehalten, das Verständnis von künstlerisch-wissenschaftlicher und wissenschaftlicher Forschung sowie EEK von innen heraus mitzugestalten, sich darauf einzulassen und zu formen. Eine solche Herangehensweise ermöglicht die Erweiterung der künstlerisch-wissenschaftlichen Tätigkeit aus den Bedürfnissen der Lehrenden und Gegebenheiten der Universität heraus. Reflexion, Forschung und Wissenschaft stellen einen inhärenten Bestandteil der universitären Ausbildung dar. In diesem Sinn gehört die Entwicklung einer selbstverständlichen Reflexionskultur auf allen Ebenen zu den zentralen Entwicklungszielen. In welchem Verhältnis EEK, künstlerische Forschung und wissenschaftliche Forschung zueinanderstehen, muss in einem breit angelegten Diskussionsprozess geklärt werden. Alle an der ABPU diesbezüglich relevanten Stakeholder sind hier einzubeziehen. Sie sollen die Ergebnisse in die Institute zurückspiegeln und für breite Präsenz und Akzeptanz sorgen.

Als langfristiges Ziel möchte die ABPU ein Angebot schaffen, das vom Bachelorstudiengang über den Masterabschluss und einem Doktorat bis hin zur Habilitation und der darauf basierenden Universitätsprofessur die gesamte wissenschaftliche Laufbahn abdeckt. Dies kann so weit gehen, dass in einer neuen Struktur der künstlerisch-wissenschaftlichen Laufbahn eine Art Tenure-Track-Modell eingeführt wird, die persönliche Weiterentwicklung in der Möglichkeit der Überwindung von Stellenprofilen aufgrund von Leistung widerspiegelt. Entsprechende Überlegungen werden wir in dieser Entwicklungsperiode abschließen.

6.5.1. Forschungsservice

Das Forschungsservice unterstützt und berät bei der Einwerbung von Drittmitteln und bei der administrativen Abwicklung von Anträgen und Forschungsprojekten. Darunter fallen auch Maßnahmen zur Akquise von Drittmitteln zur interdisziplinären Erweiterung der Formen künstlerischer Praxis an der ABPU. Neben nationalen und internationalen Fördergebern spielen auch Sponsoren und Partner aus der Wirtschaft eine Rolle. Thematisch bezogene Workshops, Kurse und In-House-Fortbildungen für Antragsstellungen (PEEK, FWF etc.) stellen einen zentralen Bestandteil des Forschungsservice dar und müssen entsprechend ausgebaut werden, um die Erfolgsquote der letzten Jahre nicht nur zu halten, sondern zu steigern.



© Philippe Gerlach

7 PERSONAL

7.1. Rückblick und Ausgangslage

Auch wenn die ABPU im Jahre 2024 ihr 20-jähriges Bestehen als Privatuniversität feierte, befindet sie sich aus der Perspektive der Personalentwicklung noch immer in der Phase des Übergangs vom Landeskonservatorium zur Universität. Bis über das Jahr 2030 hinaus wird das Personal der ABPU noch aus einer Mischung aus Privatangestellten und zugewiesenen Landesbediensteten (Beamte, Vertragslehrer*innen, Vertragsbedienstete) in allen Bereichen bestehen.

Die deutliche Zunahme von inländischen tertiären Bildungsinstitutionen in den letzten Jahren führt zu einem noch stärkeren Wettkampf in der Anwerbung von exzellenten Mitarbeiter*innen. Dafür muss die ABPU nicht nur attraktive Arbeitgeberin sein und bleiben, sondern auch Lehre und Forschung auf höchstem Niveau sicherstellen und ihr eigenes künstlerisches und pädagogisches Profil fortwährend hinterfragen und schärfen, da die Gefahr der Redundanz in der Lehre auf engstem geografischem Raum besteht.

Das Präsidium der ABPU hat erstmals 2015 eine Liste der Professor*innenplanstellen als Instrument des Dienstpostenplans sowie als Entwicklungsperspektive erstellt. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Entwicklungsplans (2025) sieht diese Liste eine Summe von 65 Universitätsprofessor*innen (52 VZÄ) in allen derzeitigen fachlichen Kernbereichen vor. Mit dem Ausscheiden der betreffenden Stelleninhaber*innen, die noch zugewiesene Landesbedienstete und daher keine berufenen Universitätsprofessor*innen sind, wird die jeweilige Stelle als Universitätsprofessur nachbesetzt.

Derzeit steht die ABPU bei 46 berufenen Universitätsprofessor*innen (19w/27m/0d; Stand März 2025).

7.2. Personalstrategie

Die Personalstrategie wird wesentlich durch die in den Kapiteln „Strategische Gesamtziele“, „Lehre“ und „Service- und Verwaltungseinheiten“ genannten Ziele definiert. Auf der Basis der dort genannten Profil- und Schwerpunktbereiche werden wir in den kommenden Jahren unsere Position als international anerkannte Kunstuniversität weiter ausbauen. Die im Zuge der zukünftigen Budgets mit dem Rechtsträger zu verhandelnden zusätzlichen oder durch Umwandlung von bestehenden Stellen zu schaffenden neuen Professuren und Mittelbaustellen sollen strategisch besetzt, also insbesondere in den profildbildenden Schwerpunkten der Universität etabliert werden:

- Ensembleleitung
- Kammermusik: Holzbläser, Blechbläser, Klavier
- Zentrale künstlerische / wissenschaftliche Fächer: Harfe, Theaterwissenschaften, Volksmusik

Um unsere strategischen Ziele erreichen zu können, benötigt die ABPU qualifizierte und engagierte Mitarbeiter*innen. Die ABPU hat sich daher zur Aufgabe gemacht, hervorragendes künstlerisches, wissenschaftliches sowie administratives Personal zu gewinnen, dieses bestmöglich einzusetzen und geeignet zu fördern. Systematische Personalentwicklung und kontinuierliches strategisches Personalmanagement sind dabei unerlässlich.

Will die ABPU den angestrebten nächsten großen Entwicklungsschritt machen und damit die formulierten profilbildenden Schwerpunkte und Entwicklungsziele erreichen, so ist die weitere Ausdifferenzierung der Personalstruktur nach der formalen Etablierung des Mittelbaus durch stärkere Definition der Tätigkeitsfelder unumgänglich. Von größter Wichtigkeit ist dabei die Entwicklung einer Workload Policy (beispielsweise nach dem Vorbild anglo-amerikanischer Universitäten) und einer Verpflichtung der Lehrenden zur umfassenden Dokumentation ihres Outputs in Kunst, Forschung und Vermittlung im neu geschaffenen digitalen b-doc-System.

Die ABPU strebt in der ersten Hälfte der Entwicklungsperiode, also bis 2030, eine sinnvolle Reduktion der externen Lehre (beziehungsweise der Dienstverträge mit einem sehr geringen Stundenausmaß von bis zu vier Stunden) und eine entsprechende Erhöhung des fest angestellten künstlerisch-wissenschaftlichen Personals an. Der Personenkreis derer, die sich an Gremien- und Kommissionsarbeit, aber auch an organisatorischen Tätigkeiten beteiligen können, soll dadurch erhöht werden.

Die Balance zwischen fest angestelltem künstlerisch-wissenschaftlichem Personal und weiter notwendigen Lehraufträgen zu finden, bedarf mannigfacher Abstimmungen und intensiver Personalplanung, denn externe Lehrbeauftragte tragen derzeit wesentlich zur Anreicherung der Lehre mit aktuellen Inhalten und zum Praxisbezug bei.

Eine Schlüsselrolle in der Personalstrategie spielen somit einerseits die Berufungsverfahren und andererseits die Schaffung von Karrierewegen für den Mittelbau. Sie sind entscheidend, um international sichtbare Personalbesetzungen so durchführen zu können, dass nicht nur die Lehre in hoher Qualität abgedeckt wird, sondern dass auch künstlerische Projekte, EEK und Forschung international sichtbar betrieben werden können. Diese Maßnahmen bestimmen letztlich die Qualität der Studienangebote und daraus resultierend der Universität.

Allgemeines Ziel ist die weitere Internationalisierung und Diversifizierung des Lehrkörpers der ABPU. Wir streben somit eine vielfältigere, sozial repräsentativere Personalstruktur an und begrüßen daher besonders Bewerbungen von Personen mit Behinderungen, Migrationsgeschichte, Personen, die mit sozio-ökonomischen Barrieren konfrontiert waren, People of Color (BPoC) und/oder Personen aus anderen unterrepräsentierten Gruppen.

7.3. Universitätsstruktur

Bereits seit 2022 besteht eine vom Senat eingesetzte Arbeitsgruppe, die sich der Ausarbeitung möglicher Änderungen der universitären Satzung widmet. Themen, die in dieser Entwicklungsperiode bearbeitet werden, um der wachsenden Komplexität der Universitätsstruktur Rechnung zu tragen und bestehende unzeitgemäße Regelungen zu verändern, sind:

- Die Gesamtstruktur der 14 akademischen Einheiten (zwölf Institute plus Akademie für Begabtenförderung und Doktoratsschule) zu größeren Gruppen zusammenzufassen, sei es durch die Zusammenlegung von Instituten und/oder durch das Schaffen von Fakultäten

- Die Schaffung von weiteren Studienkommissionen und/oder zusätzlichen Funktionen von Studiendirektor*innen oder Studiendekan*innen
- Die Definition der Befugnisse und Amtsperioden der Institutsdirektor*innen
- Die Schaffung eines gerechten Zulagenschemas in der Bezahlung von Funktionsträger*innen

Neben der Verteilung der Arbeitslast auf mehr Köpfe als derzeit der Fall, ist ein wesentliches Ziel dieser Entwicklungsperiode, den gesetzlichen Erfordernissen der Universitätsautonomie durch die Formulierung von Unvereinbarkeiten bei der Besetzung aller Gremien Rechnung zu tragen.

7.4. Personalplanung

Die jährliche Detailplanung erfolgt im Rahmen der Dienstpostenpläne (§ 22 der Satzung). Darüber hinaus soll eine länger- bzw. mittelfristige Planung im Umfang von zumindest drei Jahren erstellt und jährlich aktualisiert werden. Zukünftig soll hier genauer zwischen Rotationsstellen und Dauerstellen im künstlerischen bzw. wissenschaftlichen Personal unterschieden und ein ausgewogenes Verhältnis der beiden Gruppen zueinander sichergestellt werden.

Qualitätsvolle, zügige und genderfaire Berufungen: In dem Streben nach bestmöglicher Forschung, Lehre und Karriereförderung kommt der Qualität der besetzten Professuren eine Schlüsselrolle zu: Nur bestqualifizierte Professor*innen sichern hohes künstlerisches und wissenschaftliches Niveau und sorgen für einen stetigen internen Antrieb zu entsprechenden Forschungs- und Lehrleistungen. So ist es eines der wichtigsten Ziele der Universität, die Berufungsverfahren laufend zu optimieren.

Nach punktuellen verfahrensrechtlichen Verbesserungen in Hinblick auf externe Gutachter*innen und Befangenheitsregeln im Jahr 2023 sollen von einer gemeinsamen Arbeitsgruppe von Präsidium, Senat, Betriebsrat, AKG und StuV zu Beginn der Entwicklungsperiode die Satzung ergänzende Richtlinien erstellt werden, die viele derzeit offene Fragen klären und die Qualität der Berufungsverfahren weiter steigern sollen.

Die ABPU strebt eine weitere Erhöhung des Anteils von Professorinnen und Institutsdirektorinnen an. Der Professorinnenanteil beträgt derzeit (Stand März 2025) ca. 41% (d.s. 19 von 46 Professuren), der Anteil der Institutsdirektorinnen 25% (d.s. 3 von 12 Instituten).

Gemäß § 3 Abs. 1 der Berufungsordnung kann die Berufungskommission auch herausragend qualifizierte Personen, die sich nicht beworben haben, im Verfahren berücksichtigen. Die ABPU möchte diese Option im Sinne eines „aktiven Recruitings“ stärker nutzen und in Zusammenarbeit mit den zuständigen Gremien implementieren. Die Direktansprache von potenziellen Kandidatinnen soll auch zur Erhöhung der Frauenquote in den Verfahren und im Personalstand beitragen.

Unabdingbar ist es, die Querdurchlässigkeit der Personalstruktur zu erhalten. Viele künstlerische Biografien verlaufen, anders als wissenschaftliche Karrierewege, nicht ausschließlich innerhalb des Hochschulsystems. Dies erachten wir als wünschenswert. Aus diesem Grund ist es notwendig, dass Stellen aller Karrierestufen nicht nur international ausgeschrieben, sondern auch im Sinne einer offenen Personalpolitik von außen – ohne Scheu vor Quereinsteiger*innen – besetzt werden. Im Fokus steht die Förderung von international nachgefragten wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchspositionen. Bei der Besetzung wird auf die international kompetitive

Ausschreibung, die hochkarätige und international sichtbare Besetzung und auf Diversitätsaspekte wie z. B. die Ausgewogenheit der Geschlechter und möglichst unterschiedliche soziale und kulturelle Hintergründe zu achten sein, um die Universität auch im Sinne der sozialen Nachhaltigkeit und der Diversität weiterzuentwickeln.

Auch im Bereich der Personalplanung sind die Maßnahmen des Gender Equality Plans (GEP) zu berücksichtigen. Konkret sieht dieser folgende strategische Verbesserungen für diese Entwicklungsperiode vor:

- Entwicklung geschlechtersensibler Recruiting-Richtlinien für akademische Positionen
- Entwicklung von Maßnahmen zur Erhöhung des Anteils an Frauen* in Fächern mit Frauen*anteil unter 40%
- Schulung der Personalverantwortlichen sowie von Kommissionsmitgliedern in Auswahl- und Berufungsverfahren im Bereich Gender und Diversity

7.5. Nachwuchsförderung

Nationale und internationale Wettbewerbsfähigkeit erfordern ein ausreichendes Angebot attraktiver Karrierepfade und chancenreicher Karriereplanung durch bestmögliche Förderungen und gezielte Karriereentwicklungsmöglichkeiten in all ihren verschiedenen Phasen.

Die systematische finanzielle Förderung künstlerischen/wissenschaftlichen Nachwuchses erfolgt über die zentrale Vergabe von Zuschüssen für Doktorand*innen und Projektförderung durch Anschubfinanzierungen, deren Vergabe auf Grundlage interner und externer Begutachtungen erfolgt (b-grants).

Den Schwerpunkt der Nachwuchsförderung wird die Schaffung von Nachwuchsstellen (Praedoc und Postdoc) sowohl im Bereich der Künste als auch im Bereich von Forschung und Wissenschaft in den nächsten Jahren bilden, beginnend mit zeitlich befristeten Stellen für künstlerisch-wissenschaftliche/wissenschaftliche Mitarbeiter*innen im Rahmen des Doktoratsprogramms.

Darauf aufbauend planen wir die Implementierung eines Tenure-Track-Modells nach Vorbild der öffentlich-rechtlichen Universitäten. Dies soll ausgewählten jungen Wissenschaftler*innen und Künstler*innen größere Planungssicherheit bieten und die Zusage beinhalten, nach erfolgreich absolvierter befristeter Bewährungszeit langfristig an der ABPU unterrichten und/oder forschen zu können.

Zusätzliche Unterstützung werden unsere angehende Absolvent*innen beim Fußfassen in der Arbeitswelt zukünftig vom Career Center erhalten, einer neuen Organisationseinheit in der Administration (s. 5.4.). Unter dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ wird das Career Center Studierenden und Absolvent*innen nach dem Vorbild entsprechender Serviceeinheiten anderer Kunstuniversitäten dabei helfen, ihren individuellen beruflichen Weg zu finden und sie auf die ersten Karriereschritte gezielt vorzubereiten.

Auf Ebene der Verwaltungs- und Serviceeinheiten plant die ABPU die erstmalige Einrichtung von Lehrstellen. Wir möchten hier jungen Personen als Ausbildungsbetrieb die Möglichkeit geben, in den Bereichen Technik und Verwaltung ihre Lehre an einer künstlerischen Universität zu absolvieren. Ziel der modernen ganzheitlichen Lehrlingsausbildung ist es, selbstbestimmte, selbstverantwortliche, kontaktfreudige und ausdrucksstarke junge Persönlichkeiten auszubilden.

7.6. Personalentwicklung

Der Recruiting-Prozess und die Candidate Experience enden nicht mit Unterzeichnung des Dienstvertrags – im Gegenteil: Da die ABPU ihre neuen Mitarbeiter*innen bestmöglich integrieren sowie langfristig und nachhaltig binden möchte, setzt sie schon in der Anfangszeit wichtige Schritte dafür. Dafür soll das Onboarding sowohl im Lehr- als auch im administrativen Bereich strukturell verbessert und der gesamte Prozess dokumentiert werden.

Insbesondere sollen individuelle Bündel von verpflichtenden Schulungen/Weiterbildungen für alle neuen Mitarbeiter*innen konzipiert werden, die die Mitarbeiter*innen in einer Mischung aus Präsenzveranstaltungen und Moodle-Kursen bewältigen können.

Im Bereich der Lehre ist das Onboarding auch Teil der Evaluationen im Rahmen des Entfristungsprozesses, die neuen Lehrenden den beruflichen Start an der Universität erleichtern sollen: Dienstverträge von Universitätsprofessor*innen sowie von Senior Lecturers werden zunächst für drei Jahre befristet abgeschlossen. Im Laufe des letzten Jahres des befristeten Dienstvertrags trifft das Präsidium eine Entscheidung über die Umwandlung in ein unbefristetes Dienstverhältnis auf Basis einer mehrstufigen Evaluierung; die wesentlichen Beurteilungskriterien sind jeweils die Qualität der*des Lehrenden in Lehre und Forschung. Wir werden diesen Prozess kontinuierlich monitoren, weiter verbessern und ausbauen.

Ein besonderer inhaltlicher Fokus in der Personalentwicklung wird in der Stärkung des künstlerisch-wissenschaftlichen und allgemeinen Personals für die Bereiche Internationalisierung und Digitalisierung liegen. Geeignete Angebote werden den Erwerb und die Erweiterung von Fremdsprachenkenntnissen, aber auch von digitalen Fertigkeiten, beispielsweise zur Unterstützung digitaler Lehre oder zur Vereinfachung von Verwaltungsabläufen, fördern.

Im Bereich des allgemeinen Personals sollen bei der Übernahme von anspruchsvolleren Aufgaben und Verantwortlichkeiten (Job-Enrichment) Mitarbeiter*innen zunehmend durch Personalentwicklungsprogramme wie Zertifikats-, Expert*innen-, Mentor*innen- und Rotationsprogramme sowie Fortbildungen unterstützt werden.

Führungskräfte wie auch Mitarbeiter*innen sind auf Feedback angewiesen. Vor diesem Hintergrund soll die Rolle von Mitarbeiter*innengesprächen als wichtiges Führungs- und Personalentwicklungsinstrument eingeführt beziehungsweise, wo schon vorhanden, gestärkt werden. Im Fokus steht hier sowohl die qualitative als auch quantitative Steigerung in der Durchführung.

Insgesamt plant die ABPU einen Ausbau der Unterstützungsangebote für Führungskräfte (Informationsbroschüren, Informationsveranstaltungen, organisierter Austausch zwischen Führungskräften). Das zu entwickelnde Unterstützungsangebot soll auf die unterschiedlichen Führungspositionen abgestimmt werden und damit die speziellen Rahmenbedingungen, innerhalb derer Führung an der Universität stattfindet, berücksichtigen. Vor allem der strukturierte Austausch unter den Führungskräften soll in Zukunft noch gefördert und forciert werden.

Grundsätze der Führung und Zusammenarbeit sollen in einem partizipativen Prozess vom Leitbild abgeleitet werden und eine wichtige Orientierung für die Führungskräfte an der ABPU darstellen. Die Formalisierung der beschriebenen Schritte ist das entscheidende Entwicklungsziel für diese Periode.

7.7. Die ABPU als Arbeitgeberin

Mit rund 300 Mitarbeiter*innen ist die ABPU eine regional wichtige Arbeitgeberin mit vielen Attraktivitätsfaktoren, die aber derzeit noch nicht ausreichend transparent an Bewerber*innen und Interessierte kommuniziert werden. Ziel ist es, diese Attraktivitätsfaktoren mittels der 2024 online gegangenen neuen Website der ABPU benutzer*innenfreundlich zu kommunizieren.

Zusätzlich muss die ABPU ihre Bemühungen im Employer Branding erhöhen. Im Gegensatz zum normalen Personalmarketing geht es beim Employer Branding darum, eine starke Arbeitgebermarke aufzubauen. Dieser strategische Bereich ist zukunftsgerichtet und beinhaltet auch die Formulierung der Employer Value Proposition (EVP). Mittelfristiges Ziel ist die Entwicklung einer Employer-Branding-Strategie in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Kommunikation & Marketing.

Bei der Professionalisierung des Employer Branding wird sich die ABPU nicht nur auf die Bewerber*innen fokussieren, denn die Zufriedenheit der bestehenden Mitarbeiter*innen ist ein weiterer entscheidender Faktor für die öffentliche Wahrnehmung der Universität. Deshalb ist es wichtig, die Employee Experience hochzuhalten sowie die Bedürfnisse und Erwartungen der Mitarbeiter*innen zu identifizieren.

Die ABPU sieht eine gute Vereinbarkeit von Lebensbereichen als wesentlichen Faktor für die Studien- bzw. Arbeitszufriedenheit. Zum Ausbau und zur Sichtbarmachung ihrer familienfreundlichen Personal- und Studienpolitik streben wir daher die Zertifizierung mit dem staatlichen Gütezeichen „hochschuleundfamilie“ an, um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie nachhaltig zu gewährleisten.

Gesundheit und Arbeitsfähigkeit sind entscheidende Faktoren für die Leistungsfähigkeit jeder Organisation. Die ABPU will aktiv ein gesundes Arbeitsklima fördern. Ziel der allgemeinen Gesundheitsförderung ist es, ein Bewusstsein für die Bedeutung der Gesundheit am Arbeitsplatz sowohl im Büro als auch bei künstlerischen und wissenschaftlichen Tätigkeiten zu schaffen. Mit einem breiten Spektrum an Maßnahmen und Angeboten soll ermöglicht werden, Krankheiten vorzubeugen, Gesundheitspotenzial zu stärken und das Wohlbefinden am Arbeitsplatz zu steigern.

Von besonderer Bedeutung ist für die ABPU die kontinuierliche Verbesserung der Arbeitsplatzbedingungen und der Mitarbeitendenzufriedenheit.

Neben regelmäßigen Umfragen unter allen Statusgruppen spielt hier die Evaluierung der psychischen Belastungen am Arbeitsplatz eine zentrale Rolle. Dieser Prozess wurde 2021 völlig neu geplant und in Umsetzung gebracht. Ein breit aufgestelltes Steuerungsteam kümmert sich um die kontinuierliche Evaluation der einzelnen Bereiche mit externer psychologischer Unterstützung sowie um die Ableitung und Ausarbeitung konkreter Verbesserungsmaßnahmen für die Betroffenen.



© Reinhard Winkler

8 SERVICE- UND VERWALTUNGSEINHEITEN

8.1. Ausgangslage

Im Reakkreditierungsbescheid der AQ Austria vom 29.01.2014 wurde ausgeführt, dass „der Übergang vom Konservatorium zur Universität nicht vollzogen“ worden sei (S. 10), weshalb tendenziell eine Aufstockung des Verwaltungspersonals erforderlich sei. Im Zeitraum von 2014 bis 2019 kam es in diesem Bereich zu einer Steigerung um 10,88% (von 38,60 auf 42,80 VZÄ) und einer Reakkreditierung ohne weitere Beanstandungen.

2021/22 erfolgte ein umfassendes Benchmarking des administrativen Personals mit anderen inländischen Musik- und Kunstuniversitäten, das erneut klaren Aufholbedarf der ABPU auswies. Dies mündete im Beschluss des Dienstpostenplans 2023 durch den Universitätsrat, der bis Ende 2024 umgesetzt wurde und eine Steigerung auf insgesamt 57,59 VZÄ – und damit einen Ausbau vieler Bereiche der Administration vorsieht (dies entspricht einer weiteren Steigerung um 34,55% im Vergleich zum Niveau 2019). Ab 2025 ist ein langsames, organisches Wachstum der Administration zur weiteren Angleichung an Standards der anderen inländischen Universitäten für Musik und darstellende Kunst absehbar.

Nach einem umfassenden Konsultationsprozess im Frühjahr 2022 fasste das Präsidium den Beschluss des neuen Organigramms. In Hinblick auf bestehende Personalengpässe und geplante strategische Entwicklungen war der perspektivische Ausbau bestehender Organisationseinheiten zu berücksichtigen. Durch die Änderung der Leitungsstruktur wurden verschiedene weitere Änderungen nötig, sodass 2024 erneut ein verändertes Organigramm beschlossen wurde. Wir sind uns der Tatsache bewusst, dass die vorangehend beschriebenen Entwicklungsprozesse bedeuten, dass auch das Organigramm als Living Document betrachtet und demzufolge fortwährend den Gegebenheiten angepasst werden muss.

8.2. Herausforderungen

Das Universitätsgebäude wurde für die Gegebenheiten 2015 effizient, wirtschaftlich und auf dem technologischen Stand der Zeit geplant. In der kommenden Entwicklungsperiode werden jedoch neben den üblichen Wartungsarbeiten die ersten Erneuerungen der Technologien für die Lehre nötig sein. Dies bedeutet zusätzlichen Investitionsbedarf. Die zur Verfügung stehenden Flächen stoßen durch den in 8.1. beschriebenen Zuwachs, das sich stetig verändernde Lehrangebot und den Ausbau der Forschung an ihre Grenzen. Gemeinsam mit dem Geldgeber werden wir innerhalb dieser Periode eine nachhaltige Lösung schaffen, die adäquate Arbeitsbedingungen für alle Mitarbeiter*innen am Standort sicherstellt. Ziel ist, die gesamte Universitätsverwaltung zusammengefasst in einem räumlichen Zubau zu dislozieren, sofern sie nicht unmittelbar mit Studierenden oder Lehrenden dauerhaft im Austausch stehen muss. Die freiwerdenden Flächen im Hauptgebäude sollen für die Forschung und die Doktoratschule umgewidmet werden.

Die herausfordernde Situation auf dem Arbeitsmarkt der ersten Hälfte der 2020er-Jahre wird – glaubt man den Prognosen der Wirtschaftsforschungsinstitute – zumindest in der ersten Zeit dieser Entwicklungsperiode anhalten, insbesondere in jenen Feldern, wo wir auch als Universität Verbesserungspotenzial sehen, darunter finanzielle Gebarung samt dazugehörigem Controlling und Digitalisierung.

8.3. Weiterentwicklung

Neben dem bereits beschriebenen Career Center (s. 7.5.) als neue Einheit, deren Zukunft womöglich auch in einer eigenen, der Lehre zugeordneten Form, bestehen könnte, sind die folgenden Entwicklungsziele anderer Abteilungen, sofern nicht in anderen Kapiteln beschrieben, in dieser Entwicklungsperiode zu realisieren.

8.3.1. Studienservice und Prüfungsmanagement

Die Abteilung Studienservice ist die zentrale Verwaltungseinheit im Bereich der Lehre und Studierendenverwaltung und als solche Anlaufpunkt für Studierende und Lehrende in allen Belangen der Lehre (Prüfungen, Lehrveranstaltungen, Beurteilungen, Bewerbung, Abschluss, Inskription etc.). Darüber hinaus werden im Studienservice statistische Aufbereitungen über Studierendenzahlen, Abschlüsse, Bewerbungszahlen etc. vorgenommen. In Zusammenarbeit mit dem Dekanat erfolgt auch das Prüfungsmanagement sowie mit den Studiendekan*innen die Beratung von Studierenden in studienrelevanten Fragen. Das Studienservice ist dem 2022 geschaffenen Vizerektorat für Lehre unterstellt und somit auch jene Einheit, die die administrative und organisatorische Umsetzung strategischer Überlegungen im Bereich der Lehre verantwortet.

Der Personalstand im Studienservice umfasst neben der Leitung auch qualifizierte Sachbearbeiter*innen im Studienservice, Prüfungsmanagement und der Zuständigkeit für die Studien- und Prüfungsordnung. Durch die enge Zusammenarbeit mit dem Zentralen Informatikdienst (ZID) können auch digitale Systeme entsprechend weiterentwickelt werden. Die Anzahl an Vollzeitäquivalenten (nicht gerechnet mit ZID) beträgt (Stand: März 2025) 3,95 und soll langfristig erhöht werden. Auch durch strukturelle Änderungen soll der bislang mit der Assistenz der Studiendekan*innen verwobene Bereich durch Trennung zu einer deutlichen Steigerung der VZÄ führen.

Das zentrale digitale System der Studierendenverwaltung „bonline“ – ein von CampusOnline für die Bedürfnisse der ABPU mit entsprechenden Applikationen entwickeltes Tool – soll weiterhin verwendet und ausgebaut sowie durch modernere Applikationen ergänzt werden. Eine zentrale Maßnahme diesbezüglich ist die Umstellung auf eine neue Studienplanordnung (SPO), die hinsichtlich der digitalen Studierendenakte einen Meilenstein für Studierende bedeuten wird. Teilweise wurde die neue SPO bereits umgesetzt, und zu Beginn der Entwicklungsperiode wird weiter intensiv daran gearbeitet, die Studiengänge schrittweise umzustellen. Damit verbunden werden auch administrative Erleichterungen für die Mitarbeiter*innen der Serviceeinheit sein, etwa durch automatisches Ausstellen aller studienrelevanten Bestätigungen und Zeugnisse (Abschlusszeugnisse, Transcripts, Diploma Supplements etc.). Der digitale Studierendenakt steht am Ende dieser Entwicklungsphase. Weiters soll die Strukturierung in Front- und Backoffice zu längeren und auch hybriden Beratungen und zu klarerer Zuständigkeit innerhalb des Teams führen, was letztlich auch in einer Beschleunigung und Verbesserung der Bearbeitung von Studierendenanfragen münden soll. Für Studienbewerber*innen werden neue digitale Lösungen gesucht, die entsprechende Schnittstellen zu bonline aufweisen bzw. im Falle der ABF auch mit dem Landesmusikschulwerk abgestimmt werden.

Weitere Entwicklungsmaßnahmen sind ausführlich im Kapitel 5 zur Lehre dargestellt.

8.3.2. Media and Production Service

Die Abteilung Media and Production Service deckt alle medientechnischen Bedürfnisse ab, die in Lehre und Kunst im universitären Alltag entstehen. Dies umfasst Live-Audio- und Videosupport bei künstlerischen Projekten (Ton- und Bildregie), die Mitwirkung und Abwicklung von Ton- und Videoproduktionen, die Wartung der medientechnischen Anlagen im Haus und die ständige Weiterentwicklung dieses Bereiches durch zusätzliche Angebote wie Streaming und Post-Production, die Umstellung auf neue Systeme (etwa bei den PA-Anlagen und Regieplätzen) sowie Erneuerung und Neuankauf technischer Geräte (beispielsweise Mischpulte, Funkmikro-Anlagen, PA-Anlagen, Abhöranlagen etc.). Die Ausstattung der ABPU wird laufend erweitert, da die entsprechenden Geräte und Systeme laufend Neuentwicklungen unterliegen. Obwohl der Stand der Technik durch das relativ junge Universitätsgebäude als aktuell sehr gut bezeichnet werden kann, stehen in den nächsten Jahren wesentliche Anschaffungen an, um den Stand nicht nur auszubauen, sondern überhaupt halten zu können. Dies betrifft alle Räumlichkeiten, in denen Veranstaltungen stattfinden, aber auch das Tonstudio und mobile Systeme, um auch externe Veranstaltungen entsprechend technisch unterstützen zu können.

Der Personalstand besteht (2025) aus einer Leitung und Sachbearbeiter*innen mit unterschiedlichen Qualifikationen für Veranstaltungstechnik, Medientechnik und Tontechnik. Ein personalmäßiger Ausbau der Abteilung wurde bereits gestartet, da auch immer stärker der Bereich der Post-Production durch Lehre und Forschung nachgefragt wird.

Die Abteilung Media and Production Service trägt wesentlich zum Gelingen und weiteren Ausbau der Digitalisierung unterschiedlichster Bereiche bei und soll diese Vorreiterrolle auch in den nächsten Jahren ausfüllen. Beispiele dafür sind das Streaming-Angebot zahlreicher Veranstaltungen (von Diskussionsveranstaltungen und Symposien bis hin zu Konzerten und Performances), aber auch die Unterstützung in der Lehre, etwa bei Audio- und Videoproduktionen für künstlerisch-wissenschaftliche Abschlussarbeiten, Schulungsangeboten im Bereich Video, Aufnahme oder Lichttechnik, oder technischem Support bei konkreten Lehrveranstaltungen.

8.3.3. Event Service

Die Abteilung Event Service unterstützt alle Mitarbeiter*innen, insbesondere aber Lehrende und Studierende bei jenen künstlerischen Projekten, die im Rahmen der Lehre erarbeitet und zur Aufführung gebracht werden. Mit jährlich rund 500 Veranstaltungen, die größtenteils kostenlos zugänglich sind, präsentiert sich die Universität somit auch der interessierten Öffentlichkeit und ermöglicht Menschen unabhängig von ihrer sozialen Situation die Teilhabe an Kultur. Zusätzlich zu den zahlreichen Konzerten, Performances, Aufführungen im szenischen Bereich, Wettbewerben, Festivals und künstlerischen Projekten unterschiedlichster Art, gibt es auch Veranstaltungen explizit im Bereich der Third Mission, die den partizipativen Ansatz besonders in den Fokus rücken.

Veranstaltungen finden nicht nur in den Sälen der Universität statt (insbesondere Großer Saal, Kleiner Saal, Sonic Lab und Studiobühne), sondern auch außerhalb der Universität im Zusammenwirken mit zahlreichen regionalen, nationalen und internationalen Kooperationspartner*innen. Seit 2022 entwickelte die Abteilung Event Service in Rücksprache mit dem Vizerektorat für Kunst ein Prozedere zur professionelleren und transparenten Abwicklung von Kooperationsvereinbarungen und verfolgt neue Strategien im Bereich von Gender, Diversity und Inklusion sowie der Third Mission, was sich nicht nur in der Programmierung (beispielsweise Orchesterprojekte, Initiierung von Wettbewerben, Kammermusikprojekte, Einladung von Gastdirigentinnen) sondern auch der vermehrten Kontaktaufnahme zu externen Kooperationspartner*innen (Zusammenarbeit mit Schulen, inklusiven Vereinen, dem Zirkus des Wissens der JKU, Gender-Instituten [beispielsweise der Universität Mozarteum], Pflegeheimen, Justizanstalten etc.) und daraus entstehenden gemeinsamen Projekten äußert. Das Event Service ist in der operativen Umsetzung

etwa der inklusiven sicht:wechsel-Akademie oder der Kammermusikreihe SOS_music federführend. Durch die gestiegene Forschungsleistung der ABPU, insbesondere seit Akkreditierung der Doktoratsstudien und Gründung des Nikolaus Harnoncourt Zentrums, bereichern zahlreiche Symposien, Vorträge, Ausstellungen, Netzwerktreffen von Forschungsgesellschaften, Worklabs sowie wissenschaftliche und künstlerisch-wissenschaftliche Workshops den ohnehin umfangreichen Veranstaltungskalender.

Die langfristige Planung von Projekten wurde unter anderem durch Ausschreibungen und Calls sowie frühzeitige Kommunikation mit und Einreichungen durch die Institute verbessert. Dies hat unmittelbare Auswirkungen auf die professionelle Bewerbung der Veranstaltungen und deren qualitativ hochwertige und zuverlässige Durchführung auf allen Ebenen. Im Jahr 2024, in dem zeitgleich die landesweiten Feierlichkeiten rund um den 200. Geburtstag des Namensgebers der Universität sowie die Jubiläumsveranstaltungen zum 20. Jahrestag der Universität einen gemeinsamen Höhepunkt fanden, waren die künstlerischen und wissenschaftlichen Beiträge und Veranstaltungen der Universität in gebündelter Form wahrnehmbar und dadurch größtenteils sehr gut besucht.

Um Serviceleistungen auszubauen, wurde 2024 eine Stabstelle für künstlerische Projekte geschaffen, die sukzessive stundenmäßig aufgestockt wird. Die Administration der jährlichen Orchesterprojekte und größeren interdisziplinären und institutsübergreifenden Vorhaben wird dadurch noch mehr unterstützt, was in dieser Entwicklungsperiode letztlich den Lehrenden und Studierenden bei der Durchführung besonders aufwändiger Projekte zugutekommen wird und zur verstärkten institutsübergreifenden und gesamtuniversitären Anregung transdisziplinärer Projekte führen soll. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist die zentralisierte und digitalisierte Verwaltung und Verleihung von Instrumenten, die in den Zuständigkeitsbereich der Stabstelle für künstlerische Projekte fällt und somit die einzelnen Institute entlasten wird. Die Umstellung auf diese Handhabe ist eines der ersten Projekte in dieser Entwicklungsperiode.

In den nächsten Jahren sollen weitere Umsetzungen von Arbeitsvorgängen durch digitale Neuerungen (beispielsweise flächendeckende Implementierung von online-Ticketing-Systemen, Nutzung automatisierter Anmeldeverwaltung für Besucher*innen von Veranstaltungen, Meldung von Veranstaltungen durch digitale Formulare für alle Universitätsangehörigen, vermehrte Nutzung von QR-Codes statt ausgedruckter Programmhefte in Papierform) zu Vereinfachungen in den Abläufen und mehr Nachhaltigkeit im Veranstaltungsbereich führen.

8.3.4. Shared Services

Institutssekretariaten kommt eine wichtige Schlüsselfunktion zwischen den allgemeinen universitären Verwaltungseinheiten und dem universitären Alltag direkt an den einzelnen Instituten, repräsentiert insbesondere durch die jeweiligen Institutsdirektor*innen, zu. Durch die gezielte Zusammenlegung von den Institutssekretariaten zur Abteilung Shared Services kann bedarfsorientiert die bestmögliche Unterstützung aller Institute garantiert werden und der bereits schrittweise einsetzende Ausbau auf die wachsenden Aufgaben der Institute aufgeteilt werden. In den nächsten Jahren ist vorgesehen, zusätzliche Stunden für die Shared Services einzuplanen und entsprechend im Stellenplan auszuweisen.

Die tägliche Arbeit der Shared Services soll vor allem durch Vorhaben wie Formularserver, digitale Anmelde-systeme und ein neues Raumverwaltungssystem erleichtert und effizienter gemacht werden. Die Einführung eines universitätsweiten Dokumentenmanagementsystems – ein Ziel dieser Entwicklungsperiode, das auch vom Landesrechnungshof in seiner Prüfung aus dem Jahr 2024 gefordert wird – wird die Abläufe der Shared Services nachhaltig vereinfachen.

8.3.5. Finanzen

In den Jahren 2023 und 2024 wurden die Budgetierungs- und Finanzverwaltungsvorgänge der Universität durch Innenrevision und Landesrechnungshof geprüft und jeweils mit Empfehlungen bedacht. Kombiniert mit der Aufstockung der Abteilung auf 2,5 VZÄ gehen wir zuversichtlich in die nächste Entwicklungsperiode, in der nach 2026 zu erfolgenden Umstellung auf doppelte Buchhaltung folgende wesentliche Ziele erreicht werden sollen:

- Die Modalitäten der Umstellung auf einen Kollektivvertrag sollen geprüft werden.
- Das derzeitige, im Landesgesetz festgelegte Finanzierungs- und Bewirtschaftungsmodell soll in Richtung Globalbudget weiterentwickelt werden. Damit einher gehen die Entwicklung von Zielfaktoren (z.B. ähnlich den Leistungsvereinbarungen bei öffentlich-rechtlichen Universitäten) sowie Controllingmechanismen, die der ABPU alleinverantwortliche finanzielle Gebarung im Sinne der Universitätsautonomie bei gleichzeitiger Beibehaltung der notwendigen Wahrnehmung der Verantwortung des Rechtsträgers ermöglicht.

8.3.6. Gebäude und Technik

Der mit Bezug des Gebäudes am Alice-Harnoncourt-Platz im Jahr 2015 abgeschlossene Mietvertrag wird mit 31.12.2035, also kurz nach Ende dieser Entwicklungsperiode, ablaufen. In der zweiten Hälfte der Periode wird daher mit dem Land Oberösterreich ein Nachfolgevertrag auszuhandeln sein, der die gesamte Bewirtschaftung des Universitätsgebäudes neu regelt. Aus der Perspektive, wie diese Bewirtschaftung aussehen wird, müssen sich die zukünftige personelle Ausstattung sowie die Befugnisse und der Budgetrahmen der Abteilung Gebäude und Technik ableiten.

8.3.7. Nikolaus Harnoncourt Zentrum

Das Nikolaus Harnoncourt Zentrum (NHZ) wurde 2023 zunächst befristet auf fünf Jahre durch Sondermittel des Landes Oberösterreich finanziert und als Verwaltungseinheit, die dem Rektorat zugeordnet ist, eingerichtet. Mit dem Geldgeber ist vereinbart, dass 2026 eine Evaluierung stattfindet, aus der heraus die Entscheidung über die Zukunft abzuleiten sein wird. Im Falle positiver Ergebnisse dieser Evaluierung strebt die Universität angesichts der erheblichen Investition durch den Geldgeber, aber auch durch die Universität selbst sowie angesichts der internationalen Strahlkraft dieser Einrichtung eine Übernahme in den Linienbetrieb an. Die Organisationsform wird angesichts der Gesamtsituation (s. 7.3.) zu überdenken sein – auch die Einrichtung neuer organisationseinheitlichen Formen (z.B. Forschungszentren) muss eine denkbare Option bilden, um das NHZ möglichst gesamtuniversitär gewinnbringend in der Universität zu verankern.

8.3.8. Kommunikation und Marketing

Einerseits gilt es, die alltägliche Pressearbeit zu erledigen, andererseits muss für die inhaltliche Seite der Kommunikation genügend Kapazität vorhanden sein. In der ersten Zeit der Entwicklungsperiode müssen eine Social-Media-Strategie erarbeitet werden, ein mehrjähriges Konzept der Werbemaßnahmen erstellt und zugleich – Hand in Hand mit der Internationalisierungsstrategie die Kommunikation unserer Inhalte auf internationalem Terrain geplant und erledigt werden, um die Bestrebungen zum Einzug in internationale Rankings (s. 4.7.) zu unterstützen und den Ruf der Universität weiter zu stärken.

Die lokale Wahrnehmung der ABPU als eine der Landespolitik nahe Kulturinstitution (und nicht primär als Lehr- und Forschungseinrichtung) ist in der universitären Landschaft einzigartig und bedeutet, dass die Kommunikation unserer Tätigkeiten durch Herausforderungen geprägt ist. Daraus folgt, dass wir in der nächsten Entwicklungsperiode unsere Kommunikations- und Marketingmaßnahmen von der Pressearbeit vollständig trennen und diese

Trennung in der Struktur der Abteilung abbilden müssen.

Die 2024 online gegangene Webseite muss insbesondere auch zum Archiv von internen und externen Newsbeiträgen werden und für die verbesserte interne Kommunikation und zur Unterstützung aller administrativen und qualitätssichernden Prozesse um ein umfangreiches Intranet erweitert werden. Für die Umsetzung müssen wir mit dem Geldgeber für die nötigen Ressourcen verhandeln und sicherstellen, dass die interne Zusammenarbeit aller betroffenen Abteilungen (Personal, Zentraler Informatikdienst, Qualitätsmanagement, Event Service, Studienservice) reibungslos funktioniert. Die gesamte Präsentation und Archivierung des universitären Tuns muss zu Beginn der Entwicklungsperiode in einer PR-Strategie formuliert werden.

8.3.9. Qualitätsmanagement

Das Qualitätsmanagement ist jene Querschnittsmaterie, die in jeden Bereich der Universität einwirkt. Mit der Implementierung der 2022 im Qualitätsmanagementhandbuch erstmals beschriebenen Prozesse und deren Weiterentwicklung verpflichten wir uns zur fortwährenden Identifizierung von Verbesserungspotenzial in allen akademischen und administrativen Aspekten. In dieser Entwicklungsperiode geht es vordringlich darum, die existenzielle Bedeutung der qualitätssichernden Maßnahmen allen Universitätsangehörigen als Selbstverständlichkeit bewusst zu machen, aber auch darum, sicherzustellen, dass aus allen Evaluierungen Maßnahmen resultieren, deren Umsetzung den jeweiligen Bereich der Universität voranbringen und die in der Folge ihrerseits evaluiert werden können.

Insbesondere die Einbeziehung der studentischen Perspektive in die Weiterentwicklung aller pädagogischen Angebote der Universität sowie in alle Entfristungsprozesse des akademischen Personals mittels des 2024 in Betrieb genommenen Umfrage- und Evaluierungstools EvaSys muss ein Ziel dieser Entwicklungsperiode sein. Zu regeln ist insbesondere, welcher Personenkreis die Evaluationen zu Gesicht bekommen darf und wie eventuelle aus ihnen abzuleitende Maßnahmen entwickelt und auf ihre Wirksamkeit überprüft werden. Das entsprechende Regelwerk werden wir zu Beginn der Periode erstellen.

Durch die Aufstockung des Personals auf 2,5 VZÄ im Jahr 2024 sind wir für diese Aufgaben gut gerüstet und verpflichten uns für diese Periode zur Professionalisierung und entsprechenden Weiterentwicklung aller Prozesse in der Universität. Die auch vom Landesrechnungshof 2024 eingeforderte Einführung eines Dokumentenmanagementsystems (s. 8.3.4.), die in dieser Entwicklungsperiode stattfinden muss, wird alle qualitätssichernden Maßnahmen erleichtern.

9 RESSOURCEN

Der Universitätsbetrieb sieht sich zum Beginn dieser Entwicklungsperiode drei großen Herausforderungen gegenüber:

- Das Universitätsgebäude ist vor allem aus der Perspektive der die Universität existenziell definierenden Bereiche mittlerweile an seine Grenzen gestoßen: Für Forschung und Doktoratsschule sahen die Planungen keine Räumlichkeiten vor, und die durch die universitäre Gesamtentwicklung wachsenden Verwaltungs- und Serviceeinheiten sind jetzt in beengten Platzverhältnissen verortet. Hinzu kommt die notwendige Neuverhandlung des Mietverhältnisses nach 2035 (s. 8.3.6), was angesichts des steigenden Investitionsbedarfs für Reparaturen und Instandhaltung zusätzliche Budgetbelastungen bedeuten wird, die in der nächsten Entwicklungsperiode mit dem Geldgeber verhandelt werden müssen.
- Nach den drei Jahren hoher Inflationsanpassung der Gehälter (2022, 2023 und 2024) steht das Jahresbudget zwar auch inflationsbereinigt rund 8% über dem Fünfjahresvergleich (2019), jedoch bedeuten die gesteigerten Gesamtkosten insbesondere für Personal, aber auch im Sachaufwand, dass die Investitionsquote 2024 bei nur noch 1,6% lag. Angesichts dieser Herausforderung sind in Zukunft dringend nötige Erneuerungen (beispielsweise bei technischem Equipment oder Instrumentarium wie Klavieren) in der mehrjährigen Perspektive zu planen. Erst seit 2022 werden die Bedarfe der Kostenstellen mit einem Blick auf mehrere Jahre gesammelt und erfasst. Insbesondere der Bestand an Klavieren wird in dieser Entwicklungsperiode Sorgen bereiten – ein Rotationsplan, der Neuanschaffungen, Verschiebungen innerhalb der Universität und Ausscheiden regelt und somit über mehrere Jahre finanziell planbar macht, ist eine der vordringlichsten Aufgaben für die unmittelbare Zukunft. Das gleiche gilt für technisches Equipment wie etwa die Ausstattung von Sonic Lab und Tonstudio, Scheinwerfer- und Tonanlagen.
- Hinzu kommen Versäumnisse der Vergangenheit, den Digitalisierungsstandard der Universität auf Stand zu halten – dies betrifft insbesondere die Studienadministration sowie die Servicierung der Studierenden, aber auch der Mitarbeiter*innen in Hinblick auf digitale Prozesse. Diese Investitionen müssen in der kommenden Periode nachgeholt werden, um beispielsweise sicherzustellen, dass die angepasste Version von Campus Online (bonline) auch weiterhin voll einsatzfähig bleibt.

In der kommenden Entwicklungsperiode wird angesichts von angespannter Wirtschaftslage und steigenden Preisen die mehrjährige Ressourcenplanung mit laufend aktualisierter Planung ein vordringliches Ziel für die Sicherstellung des Universitätsbetriebs auf international wettbewerbsfähigem Niveau sein.

Zu den detaillierten Vorhaben und Notwendigkeiten finden sich Angaben in den vorangegangenen Kapiteln.

10 INTERNATIONALITÄT, VERNETZUNG UND KOOPERATION

10.1. Erasmus+

Im Rahmen des Erasmus+ Programms sind die Grundsätze der Nichtdiskriminierung, Transparenz und Gleichbehandlung uneingeschränkt zu beachten. Diese Grundsätze sind verpflichtend und prägen alle Aspekte des Programms. In Bezug auf die Auswahl des Personals und der Studierenden für Mobilitätsstipendien wird vorgeschlagen, ein Entscheidungsgremium einzusetzen, falls nicht alle Outgoing-Studierenden, die einen Studienplatz oder eine Praktikumszusage erhalten haben, gefördert werden können. Ein möglicher Vorschlag ist die Einsetzung eines Internationalisierungsgremiums, um diese Entscheidungen zu treffen.

Im Bereich Internationalität und Kooperation wird die Weiterentwicklung der Internationalisierungsstrategie angestrebt. Die bereits bestehende Erasmus-Erklärung zur Hochschulpolitik aus dem Jahr 2020 könnte dabei weiterentwickelt werden, um eine stärkere Vernetzung und Kooperation auf internationaler Ebene zu gewährleisten. Darüber hinaus wird die Mobilität von Studierenden und Personal durch eine Lernvereinbarung (für Studierende) bzw. eine Mobilitätsvereinbarung (für Personal) geregelt. Diese Vereinbarungen sollten im Vorfeld zwischen den entsendenden und aufnehmenden Einrichtungen sowie den Teilnehmer*innen des Mobilitätsprogramms abgeschlossen werden. Insbesondere bei der Personalmobilität ist es wichtig, die Aufgaben klar zu definieren und sicherzustellen, dass sie die strategischen Ziele der beteiligten Institutionen unterstützen. Eine stärkere Verankerung der Personalmobilität als Teil der Personalstrategie ist Ziel dieser Entwicklungsperiode.

Auch die Sicherheit von mobilen Teilnehmer*innen, die ins Ausland gehen oder ins Land kommen, muss gewährleistet werden. Institutionen sollten Risiken und Gefahren kommunizieren, Richtlinien zur Vermeidung entwickeln und einen Notfallplan einrichten. Eine umfassende Strategie für Sicherheit und Prävention während der Austauschphasen muss ebenfalls entwickelt werden. Schließlich sollen Studierende, die im Rahmen des Programms ins Land kommen, akademisch gleichbehandelt und ihnen Leistungen in der gleichen Qualität wie anderen Studierenden angeboten werden. Alle Mobilitäten, ob Studienaufenthalte oder Praktika, sollten Teil eines zu implementierenden Qualitätsmanagementprozesses sein, um die kontinuierliche Verbesserung der Programmdurchführung sicherzustellen.

10.2. Kooperationen und Netzwerke

Die Universität unterhält eine Vielzahl an Mitgliedschaften in Netzwerken und institutionelle Partnerschaften. Ein Prozess zur standardisierten Evaluierung von neu einzugehenden Partnerschaften sowie die regelmäßige Evaluation zur Qualitätssicherung dieser Kooperationen ist in dieser Entwicklungsperiode zu erstellen und zu implementieren. Ein wesentliches Kriterium neben dem akademischen, pädagogischen und/oder künstlerischen Nutzen muss der Aspekt des Standings der Partnerinstitution in Hinblick auf die stete Steigerung des internationalen Renommees der ABPU sein.



ANTON BRUCKNER PRIVATUNIVERSITÄT

für Musik, Schauspiel und Tanz

Alice-Harnoncourt-Platz 1, 4040 Linz

studium@bruckneruni.at

www.bruckneruni.ac.at

-  facebook.com/bruckneruni
-  instagram.com/bruckneruniversity
-  youtube.com/bruckneruniversity
-  linkedin.com/school/anton-bruckner-privatuniversitaet

WWW.BRUCKNERUNI.AC.AT